



02/15

# LENA

**40 Jahre Kindergarten  
in Buchholz**  
- ab Seite 14

**Budget für Arbeit**  
- ab Seite 20

**Sommerfest der WfbM  
in Lüneburg 2015**  
- ab Seite 32

**Kooperation Theater  
Lüneburg - Wie im  
Himmel**  
- ab Seite 34

**Ehrenamt: Ist das auch  
was für mich?**  
- ab Seite 52

Eine Gemeinschaftsproduktion  
der Lebenshilfe Lüneburg e. V.,  
Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.  
und der Lebenshilfe Lüneburg-  
Harburg gemeinnützige GmbH



Liebe Leserinnen und Leser,

kaum zu glauben, aber das Jahr neigt sich schon wieder seinem Ende zu! Das merken wir nicht nur an immer kürzer werdenden Tagen und zunehmendem Kerzenschein – nein, das merken wir auch daran, dass wir die zweite LENA des Jahres in den Händen halten.

Da kann schnell die Frage aufkommen: „Wo ist nur die Zeit geblieben?“ Und vor allem: „Wofür wurde sie genutzt?“ Diejenigen, die diese LENA aufmerksam lesen, werden sicher die eine oder andere Antwort darauf finden. Und egal, ob es sich nun um einen kurzen oder langen Zeitraum handelt, auf den wir mit den Artikeln der LENA zurückblicken oder auch vorausschauen – eines können wir wohl ganz sicher feststellen: Die Zeit wurde und wird sinnvoll genutzt für die vielen Aufgaben, die die jeweilige Zeit für die Lebenshilfe bereithielt und –hält.

## Impressum

Herausgeber:

Lebenshilfe Lüneburg e. V., Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.  
und die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH

Redaktion:

Ulrich Beuker (V.i.S.d.P.), Rainer Bollwagen, Ellen Kühn,  
Ernst-Albrecht von Moreau, Frank Müller, Dagmar Pitters, Ute Zühlke

Fotos:

Sven Krähling, Andreas Tamme (t&w) und andere

Layout:

spectrum media | [www.spectrum-media.de](http://www.spectrum-media.de) | Christian Hempel

Auflage:

3000 Exemplare

Die LENA erscheint zweimal jährlich. Für unverlangte Manuskripte, Fotos und Vorlagen übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Leserbriefe und Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, sind aber herzlich willkommen.

So können wir heute in Artikeln über verschiedene Jubiläen darauf zurückschauen, wofür die Zeit vor vielen Jahren genutzt wurde, wie z. B. die Schaffung von Kindergärten, Tagesförderstätten und Arbeitsplätzen für älter werdende behinderte Menschen (Montage 3) und was sich daraus im Laufe der Zeit alles entwickelt hat. Die Aufgabe der „Jetzt-Zeit“ und der Zukunft ist die Umsetzung der UN-Behinderterrechtskonvention mit dem Ziel einer inklusiven Gesellschaft, vielleicht besser bekannt unter dem Stichwort „Inklusion“. Ein Ziel, das sicher nicht in schnellen und großen Schritten und in kurzer Zeit erreicht werden kann, sondern viele kleine Schritte und Angebote braucht wie z. B. inklusive Reitturniere, Inklusionsläufe, inklusive Wohnprojekte, Auftritte der Old School Rockers auf dem Lüneburger Stadtfest oder inklusive Freizeitangebote – und vor allem Zeit, sicher viele Jahre Zeit.

Nehmen Sie sich jetzt die Zeit zum Eintauchen in die LENA und ihre Artikel. Wir wünschen Ihnen dabei viel Genuss und Freude – und wenn Sie dabei gute Ideen und Vorschläge haben, die bei der Aufgabenbewältigung helfen können, lassen Sie es uns wissen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen eine besinnliche Zeit zum Ausklang des Jahres, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr.

Herzliche Grüße  
auch im Namen der Redaktion

Ihre Ellen Kühn  
Vorsitzende Lebenshilfe Landkreis  
Harburg e. V.



**Künstlerin Titelbild:  
Ute Sontagh**

Frau Sontagh ist seit 21 Jahren in der Montage-Abteilung der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) beschäftigt. Das Titelbild entstand im Kunstprojekt „Lila“, einem arbeitsbegleitenden Angebot der Werkstatt FITZ in Winsen, unter der Leitung von Bernd Plake.

# Inhalt

Editorial	2
Impressum	2
Inhalt	3
Neuigkeiten aus der GmbH	4
Abschied Ernst-Albrecht von Moreau	7
Neues aus den Vorständen	8
Kooperation mit der Berufsfachschule BBS III	9
Musicalaufführungen in der Schule „An Boerns Soll“	10
Freiwilliges Soziales Jahr bei der Lebenshilfe	12
40 Jahre Kindergarten in Buchholz	14
Kirchentag mit der St.-Nicolai-Kirche	17
Kooperation „WIR - Kunst und Kultur in der Elbmarsch“	18
Ausgelagerter Arbeitsplatz: Mit 50 nochmal durchstarten	19
Budget für Arbeit – Erfolg durch Fachabteilung QUBI	20
Old School Rockers rocken das Stadtfest	22
Vom Berufsbildungsbereich zur Gartenfachwerker-Ausbildung	23
Qualifizierungsbausteine	24
Erster Inklusionslauf in Schenefeld	25
Neues aus dem Reitstall	26
Jubilare 2014 WfbM Lüneburg/Winsen	28
Jubilare 2014 WfbM Tostedt	29
Interview mit Karen Ludwig, einem neuen Gesicht in der Lebenshilfe	31
Sommerfest 2015 der WfbM in Lüneburg	32
Kooperation Theater Lüneburg - Wie im Himmel	34
Veranstaltungs-Tipp	36
Inklusion gelingt nur, wenn die Rahmenbedingungen stimmen	36
Vorstellung neue Mitarbeiter	37
Wir nehmen Abschied von ...	40
Neues von „Die Stifter“	42
Achtes landesweites Treffen der Bewohnervertretungen	43
Mit Motorrädern durch die Grafschaft Bentheim	44
Achte Gospelnight in St. Nicolai	46
Rundflüge über Lüneburg	47
Gänseessen im Café & Restaurant Sandkrug	48
Ehrenamt: Ist das auch was für mich?	52
Hobby wird zum Ehrenamt	54
Eltern- und Betreuerbeirat der WfbM Tostedt	56
Aufruf Elternbeirat der WfbM Lüneburg	56
Kunden erklären die Ambulante Betreuung	57
Umzug Ambulante Betreuung Lüneburg	57
Kultur-Leben mit der Ambulanten Betreuung	58
Erfolg der Nordic-Walking-Gruppe	58
Ausgelagerte Arbeitsgruppe im MUSEUM LÜNEBURG	59
Freizeitangebote bringen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen	60
Gemeinsamer Start in den Sommerurlaub	62
Vorstellung Vereinsbüro Lüneburg	62
Veranstaltungen 2015/2016	63



Neben den ausführlichen Artikeln in dieser LENA berichten wir in Kurzform über Themen, die uns in der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg derzeit bewegen:

Die Bundesregierung hat sich in Ihrem Koalitionsvertrag eine **Reform der Eingliederungshilfe** vorgenommen. Im Juli 2014 startete eine hochrangige Beteiligungsgruppe, die das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) eingerichtet hat, um die Grundlage für das neue Bundesteilhabegesetz zu beraten. Die Lebenshilfe vertritt dabei die Interessen von Menschen mit geistiger Behinderung und ihren Familien. Ziel ist es, in 2016 ein Gesetz zu schaffen, das die Situation für Menschen mit Behinderung verbessert, die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention voranbringt und damit dem Anspruch eines modernen Teilhaberechts gerecht wird. Der Abschlussbericht der Arbeitsgruppe liegt vor. Im Herbst 2015 soll ein Gesetzentwurf vorliegen.

Noch konkreter sind die Reformvorstellungen bezüglich der **Pflegeversicherung**. Hier soll es ab 2017 zu großen Veränderungen kommen. Ein konkreter Gesetzentwurf liegt vor. Die Wahrscheinlichkeit, dass er so verabschiedet wird, ist sehr hoch. Dabei wird es nicht mehr die üblichen Pflegestufen mit den Verrichtungen in der Grundpflege geben, bei denen mit festen Punktwert- und Zeitvorgaben unterstützt wird. Die neuen (fünf) Stufen werden eine ganz andere Systematik haben und die Belange von Menschen mit Demenz (und auch von Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung) werden wesentlich mehr berücksichtigt. Spannend wird sein, wie die Schnittstellen zur Eingliederungshilfe definiert werden, wie die angedachten Veränderungen auch die Reform der Eingliederungshilfe beeinflussen.

Gute Qualität durch **kompetente und motivierte Mitarbeiter**: Bis August 2015 haben im Rahmen unseres internen Fortbildungsprogramms mit der Volkshochschule und dem Bildungswerk ver.di 22 Kurse für 271 Mitarbeiter stattgefunden. Weitere Fortbildungen werden über externe Anbieter genutzt. Seit Juli 2015 gibt es keine Förderung der **Fortbildungen** durch

ESF-Mittel mehr. Wir führen unsere Fortbildungsprogramme und die Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern jedoch fort. Einige Fortbildungskurse werden zukünftig mehrtätig angeboten, um die Themen tiefer und intensiver bearbeiten zu können.

Die Produktions- und Rehabilitationsbereiche der Werkstätten werden sich im November 2015 wieder nach **DIN ISO 9001 und AZAV zertifizieren** lassen. Wir wünschen viel Erfolg.

Im Rahmen eines **Pilot-Projektes** der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten hat der Leiter des BBB Lüneburg die Arbeitsgruppe für vier **Qualifizierungsbausteine** für Werkstattbeschäftigte zum Ausbildungsberuf Tischler geleitet. Landesweit ist eine Vielzahl von Qualifizierungsbausteinen verschiedener Berufsgruppen entstanden. Sie werden von den regionalen IHKs zertifiziert, was die Anerkennung auf dem ersten Arbeitsmarkt erleichtern soll. Landesweit erarbeiten die Arbeitsgruppen weitere Qualifizierungsbausteine.

Der **Neubau der Tischlerei** in Winsen schreitet voran. Am 09.07.2015 fand das Richtfest unter der Teilnahme des Bürgermeisters Wiese, Sozialdezernent des Landkreises Kaminski, Erster Stadtrat Riech, den beteiligten Planern und Handwerksfirmen, aller Mitarbeitenden der Abteilung Tischlerei aus Lüneburg und Verantwortlichen der Werkstätten statt. Wir gehen derzeit davon aus, dass die Tischlerei im November 2015 in das neue Gebäude umziehen wird. Danach wird das alte Gebäude für **die Gartengruppe, die Dienstleistungsgruppe** und ein **Materiallager** umgebaut. Für das **Verwaltungsgebäude** wird die Erweiterung um ein zusätzliches Stockwerk oder einen Anbau durch einen Architekten geplant.

Die ViaNova, die Werkstatt für psychisch behinderte Menschen in Buchholz, hat im Sommer nach räumlicher Erweiterung den neuen **Arbeitsbereich ‚Digitalisierung/ Archivierung‘** und damit attraktive neue Computer-Arbeitsplätze für Werkstattbeschäftigte gestartet. Erster Auftraggeber ist die Verwaltung der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Später sollen die Dienstleistungen

auch regionalen Unternehmen angeboten werden.

Wir gratulieren QUBI - die die Teilhabe an Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt koordiniert - zum ersten Arbeitsplatz, der durch das niedersächsische **Budget für Arbeit** finanziert wird (siehe Artikel S. 20).

Die **Gruppe Dienstleistungen** (früher ‚Haushandwerker‘) am Vrestorfer Weg führt neben vielen Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten in unseren Häusern mittlerweile auch Arbeiten in benachbarten Unternehmen durch.

Der Lüneburger Landrat und der Arbeitgeberverband Lüneburg-Nordostniedersachsen e. V. werden wieder drei **Unternehmen** auszeichnen, die Menschen mit Behinderung in ihren Betrieben einsetzen. Die Veranstaltung wird am 06.11.2015 in Lüneburg stattfinden.

In diesem Jahr hat wieder ein **integratives Reitprojekt** in Brietlingen stattgefunden (siehe Artikel S. 26)! Für die Finanzierung suchen wir immer noch Sponsoren.

Das **Kunstmal-Angebot** als Teil der

arbeitsbegleitenden Maßnahmen der WfbM Lüneburg in den Räumen der Kunstschule Ikarus in der ‚KulturBäckerei‘ im Hanseviertel ist gut angelaufen. Wir sind dort ein gern gesehener Teil der Künstlergemeinschaft und hoffen auf weitere positive Entwicklungen.

Die Kooperation mit dem neu eröffneten **Museum Lüneburg** ist gut angelaufen. Wir suchen weitere Werkstattbeschäftigte, die Lust haben, dort in der Museumsaufsicht mitzuarbeiten. Leider hat die ‚neue arbeit‘ den Café-Betrieb einstellen müssen. Das Museum braucht noch mehr Besucher.

Die **Kindertagesstätte Buchholz** hat am 27.06.2015 ein Sommerfest anlässlich des 40-jährigen Bestehens der heilpädagogischen Gruppe und des 30-jährigen Jubiläums der Sprachheilgruppe gefeiert. Bürgermeister Röse und Sozialdezernent des Landkreises Kaminski sprachen Grußworte. Die toll vorbereitete Feier fand bei schönem Wetter im Garten statt und war von vielen fröhlichen Menschen besucht worden (siehe Artikel S. 14).

Es ist geplant die vier heilpädagogischen Gruppenräume der **Kindertagesstätte**



**EISLAUFSAISON**  
10. OKTOBER 2015  
BIS ENDE MÄRZ 2016

**KOMMEN SIE  
IN DIE KUFE.**

Walter-Maack-Eisstadion  
Scharnebecker Weg 21  
21365 Adendorf  
Telefon 04131 188180



**AKTIV  
IN ADENDORF**  
[www.eisstadion-adendorf.de](http://www.eisstadion-adendorf.de)

**Buchholz** zu verbessern. In diesem Jahr sollen zwei Räume je um einen Anbau erweitert werden. Der Ess- und Spielbereich kann dadurch getrennt werden. Außerdem werden die Räume durch neue Fensterflächen heller. Wir wären mit der neuen Raumgröße dann auch vorbereitet, um im Rahmen der Inklusion andere Gruppengrößen anzubieten (z. B. integrative Gruppen).

Die Gestaltung des Außengeländes des **integrativen Kindergartens Campino** kam zum Abschluss. Aus Spenden wurden größere Spielgeräte gekauft. Die Sponsoren hierfür wurden zur offiziellen Freigabe im Rahmen eines Frühlingfestes am 17.04.2015 eingeladen.

Der Eingangsbereich des **Sonderkindergartens und des integrativen Kindergartens in Winsen** soll als gemeinsamer Eingangsbereich umgestaltet werden, damit Kinder aus beiden Bereichen sich im Alltag begegnen können. Dazu sind ein paar Umbaumaßnahmen nötig. Hierzu wird ein Antrag bei der Aktion Mensch gestellt.

Auf unserem zweiten Grundstück in der Rabensteinstraße in Lüneburg soll bekanntlich ein **neues Wohnprojekt** für Menschen mit und ohne Behinderung verwirklicht werden. Verschiedene Finanzierungskonzepte sind geprüft worden. Das Projekt ist von daher realisierbar. Klar ist jetzt auch, dass die GmbH als Bauherr auftreten wird. Eine Arbeitsgruppe wird jetzt das inhaltliche Konzept ausarbeiten, sodass danach ein Architekt mit der konkreten Planung beauftragt werden könnte.

Anlässlich des 40jährigen Jubiläums des **Wohnheims Embsen** wurde u. a. am 26.07.2015 ein öffentlicher Gottesdienst in Kooperation mit der Kirchengemeinde auf dem Grundstück der Einrichtung abgehalten. Das war eine schöne, auch von Embsender Bürgern besuchte Veranstaltung.

Auf dem Grundstück des **Wohnheims Von-Dassel-Straße** wird schon wieder gebaut! Diesmal geht es um Anbauten an zwei Doppelzimmern, sodass danach vier eigenwillig geschnittene, schön große

Einzelzimmer mit zwei Badezimmern zu bewundern sein werden. Auf einer Bewohnerversammlung und durch einen Angehörigenbrief wurde vorgestellt, dass zukünftig eine Wohngruppe vornehmlich für Senioren eingerichtet werden soll. Hier wird dann auch die Tagesstruktur angeboten.

Im **Wohnheim Buchholz**, aber auch in anderen Wohnbereichen, wird zurzeit viel Geld in notwendige Instandhaltungsmaßnahmen und Modernisierungen investiert. Kurzfristig werden wir hier auch in den Brandschutz investieren müssen, da die bestehende Brandschutzanlage nicht mehr instandgesetzt werden kann.

Die **Ambulante Betreuung** in Lüneburg nutzt ab Oktober diesen Jahres gemeinsam mit Mitarbeitern von QUBI und den Projekten Ehrenamt und Inklusion neue, angemietete Räume in der Wichernstraße. Die **Mobilen Assistenzdienste** können in der Folgezeit dann für Betreuung und Regie mehr Räume in der Dahlenburger Landstraße nutzen.

Fünf Mitarbeiter aus dem Bereich Wohnen haben erfolgreich eine längere Weiterbildung als Moderator der **Persönlichen Zukunftsplanning** erfolgreich absolviert und stehen intern und eventuell auch extern zur Verfügung, um mit einer entsprechenden Haltung und dieser Methode Bewohner und Kunden der Ambulanten Betreuung zu unterstützen.

Im Bereich der **Wohngruppen Lüneburg** wird zurzeit eine Befragung der Bewohner vorgenommen, um herauszufinden, wie zufrieden sie mit ihrer Wohnsituation sind.

Gemeinsam mit dem Lebenshilfe-Verein in Lüneburg wurden im Sandkrug Interessententreffen durchgeführt, um mögliche Bewohner von zwei kleinen **Wohngemeinschaften** (in Wohnungen, die der Verein zu kaufen gedenkt) zusammenzuführen.

Angeregt durch die Mobilen Assistenzdienste im Landkreis Harburg hat die LHLH ein **Projekt Inklusive Freizeitgestaltung** mit einer Laufzeit von bis zu vier Jahren

mit dem Schwerpunkt Freizeit und Kultur im Landkreis auf den Weg gebracht. Es wird durch die Aktion Mensch gefördert. Im Moment läuft der Antrag für die zweite Projektphase. Die Website [www.freizeit-inklusiv.de](http://www.freizeit-inklusiv.de) wurde freigeschaltet. Aufgrund einer weiteren Bewilligung durch die Aktion Mensch ist dasselbe Projekt im Landkreis Lüneburg gestartet.

Um die **Gewinnung und Einbeziehung**

**von Ehrenamtlichen** in unseren Bereichen zu verbessern, und um Menschen mit Behinderung zu ermutigen, selbst ehrenamtlich tätig zu werden, haben wir für ein entsprechendes Projekt Mittel von der Aktion Mensch erhalten. Ansprechpartnerin für dieses Projekt ist Britta Habenicht.

Wir sehen dem Jahreswechsel zuversichtlich entgegen und freuen uns über Ihre Anregungen und Unterstützung.



Ernst-Albrecht von Moreau  
Geschäftsführer



Frank Müller  
Geschäftsführer

## Abschied Ernst-Albrecht von Moreau

Nach über 12 Jahren werde ich meine Tätigkeit als Geschäftsführer der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg beenden und zum 01.03.2016 in den Vorstand der Pfennigparade nach München wechseln.

Ich bin sehr dankbar für die tolle Zeit bei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Ich habe an der Fortführung und Verbesserung der Begleitung von Menschen mit Behinderung in der Region und an wichtigen Weiterentwicklungen des Unternehmens mitgewirkt. Gleichzeitig durfte ich mit vielen großartigen Menschen zusammenarbeiten, denen der Dienst am Menschen Berufung ist, die sich aktiv an der positiven Entwicklung des Unternehmens beteiligten und von denen ich lernen durfte.

Die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg hat in den letzten Jahren viel erreicht und steht auf soliden wirtschaftlichen Beinen. Sie ist personell und strukturell gut aufgestellt und verfolgt anspruchsvolle Ziele.

Ich verlasse daher das Unternehmen mit großer Zuversicht in seine Zukunft.

Die Gesellschafter und der Verwaltungsrat haben die Suche nach einer Nachfolgerin/einem Nachfolger eingeleitet. Ich bin überzeugt, dass es kompetente Bewerber geben wird. Ich werde diesen Wechsel konstruktiv unterstützen und laufende Projekte und Ziele bis zuletzt engagiert vorantreiben. Bis zu meinem endgültigen Abschied ist es also noch etwas hin.

Ich danke allen Kindern, Bewohnern, Werkstattbeschäftigten, Teilnehmern von Angeboten, Mitarbeitenden, Gremien, Angehörigen, Freunden und Partnern der Lebenshilfe für das entgegengebrachte Vertrauen, wünsche der Lebenshilfe alles Gute für die Zukunft und meiner/m Nachfolger/in eine gute Hand.

Herzlich  
Ihr  
Ernst-Albrecht von Moreau



„The same procedure as every year“ – beinahe könnte man meinen, es ist wie beim „Dinner for One“ – denn alle Jahre wieder fordern die Vorbereitungen für die Adventsbasare sowohl dem Lüneburger als auch dem Harburger Verein den vollen Einsatz der Vorstände. Es erfordert viel Zeit, um die Spenden für die Tombolas zusammenzubekommen. Und da diese sich von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit erfreuen, braucht es auch von Jahr zu Jahr mehr Spenden. Wir hoffen, dass wir das auch in diesem Jahr wieder schaffen. Kommen Sie vorbei und schauen, ob es uns gelungen ist. Wir freuen uns auf Sie! Die Adventsbasare finden am Samstag, den 28. November 2015 statt. In Lüneburg traditionell im Glockenhaus in der Zeit von 09:00 Uhr bis 17:00 Uhr, im Landkreis Harburg in der Werkstatt für behinderte Menschen in Tostedt, Zinnhütte 16 – 22 von 12:00 Uhr bis 17:00 Uhr. Helfende Hände sind wie immer sehr gefragt – auch spontan und kurzfristig. Melden Sie sich gern bei uns, wenn Sie uns unterstützen können und wollen. Die Kontaktdaten finden Sie am Ende der Seite.

Ebenfalls alle Jahre wieder machen wir uns Gedanken zum Veranstaltungsprogramm. Leider war in diesem Jahr das Interesse an den von uns angebotenen Themen nicht sehr groß. So waren einige Veranstaltungen nur sehr spärlich besucht. Andere konnten sogar gar nicht stattfinden, weil sich einfach zu wenig Teilnehmer

angemeldet haben. Wir suchen noch nach Antworten auf die Frage, warum das so ist. Treffen wir nicht Ihre Themenschwerpunkte mit unseren Angeboten? In dem Fall ist es für uns sehr wichtig, dass Sie uns Ihre Themen/Wünsche/Fragen mitteilen, damit wir entsprechende Veranstaltungen organisieren können. Oder sind Sie einfach nur „bildungs- und informationsmüde“? Vielleicht braucht es auch eine Pause zum Durchschnaufen und Sammeln von neuen und interessanten Themen!?! Schauen wir mal, welche Antworten wir finden – und ob es im kommenden Jahr ein Veranstaltungsprogramm geben wird. Eine Idee von uns wird aber sein, eine Geschwisterkindergruppe neu zu eröffnen. Hierfür stellt sich Frau Karen Ludwig in dieser LENA vor. Wer also Interesse hat, kann sich gern beim Lebenshilfe e. V. melden.

Beim Vorstand des Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V. gab es erfreulicherweise personelle Veränderungen. Herr Jens Knoop ist als Beisitzer hinzugekommen und steht neben Ellen Kühn (1. Vorsitzende), Detlef Heuer (stellv. Vorsitzender), Kirsten Petersen (Mitgliederverwaltung und Kassenführung) und Ortrud Aschenbrenner (Schriftführerin) als Ansprechpartner für Sie zur Verfügung. Die persönliche Vorstellung von Jens Knoop finden Sie auf der Internetseite des Vereins unter [www.lebenshilfe-harburg.de](http://www.lebenshilfe-harburg.de). Rainer Bollwagen steht dem Vorstand weiterhin beratend zur Seite.

#### Für die Vorstände



Dagmar Pitters  
 1. Vorsitzende  
 Lebenshilfe Lüneburg e. V.

Fon (0173) 2035217  
 Mail [verein@lebenshilfe-lueneburg.de](mailto:verein@lebenshilfe-lueneburg.de)



Ellen Kühn  
 1. Vorsitzende  
 Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.

Fon (0170) 3845744  
 Mail [verein@lebenshilfe-harburg.de](mailto:verein@lebenshilfe-harburg.de)





## Kooperation mit der Berufsfachschule BBS III

Die Außengruppe des integrativen Kindergartens Fantasio mit dem Schwerpunkt Natur und Waldpädagogik, deren Standort sich idyllisch mitten im Wald in Böhmsholz befindet, bekam am 08.07.2015 Besuch von SchülerInnen der Berufsfachschule für SozialassistentInnen (BBS III) aus Lüneburg und angehenden Schulkindern des Kindergartens Fantasio.

Die Schüler der BBS III hatten im Unterricht das Thema „Wir entdecken die kunterbunte Welt der Musik“ vorbereitet. An verschiedenen Stationen konnten sich die Kinder ausprobieren, z. B. mit selbstgebauten Trommeln und Rasseln in einer Geschichte Tiere zum Leben erwecken, auf Alltagsgegenständen wie Kochtöpfen und Mülleimern mit Kochlöffeln Musik machen und zur Musik singen und wunderschöne Bilder malen. Bei der abschließenden Disco durfte natürlich der Tanz nicht fehlen.

In den integrativen Kindergärten der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg leben, spielen und lernen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam. Alle Kinder wollen aktiv ihre Umwelt erkunden: In Bewegung und mit allen Sinnen. Dies ist in der Waldgruppe in Böhmsholz besonders naturnah möglich. Das Besondere an dieser Waldgruppe ist, dass es ein komfortables, neues Gebäude mit Gruppenraum und Sanitärräumen gibt – in dieser Form für einen Waldkindergarten sicher einmalig in Lüneburg und Umgebung.

Die Kooperationen zwischen der Lebenshilfe und der Berufsfachschule BBS III besteht schon seit langer Zeit und ist in jedem Fall ein Gewinn für beide Seiten.

Claus Amelung  
Leiter des Elementarbereichs



## Musicalaufführungen in der Schule „An Boerns Soll“

Der Schulchor der Schule „An Boerns Soll“ in Buchholz bietet alljährlich ein besonderes Theatervergnügen: Mit Unterstützung des Hamburger Theatermusikers Markus Voigt werden Stücke ausgewählt, neu komponiert oder bearbeitet, die passgenau auf die individuellen Fähigkeiten der Schüler zugeschnitten werden. Dabei wird berücksichtigt, ob hoch oder tief gesungen wird, wie viel Text ein Darsteller lernen kann oder auch wie der Einsatz von Talkern oder anderen Sprachausgabegeräten genutzt werden kann. Auch Gebärden zu Liedern sind Bestandteil des Programms, um die Teilhabe aller zu ermöglichen.

Unterstützt wird der Chor tatkräftig von Adelheid Bertheau, die, obwohl mittlerweile im Ruhestand, für alle Mitwirkenden Kostüme näht. Spezialität: Rollstuhlkostüme.

Das erste große Projekt „Kunterbunt“ wurde 2012 uraufgeführt und ist mittlerweile auch im Fidula-Verlag erschienen. Es folgten die Musicals „Der Zauberer von Oz“ und eine Revue mit Liedern der 50er Jahre, die auch im Altenwohnheim am Radeland zur Aufführung kam. Mit den Jahren wuchsen auch die Schüler heran und daher war der Wunsch groß, sich im folgenden Schuljahr mit aktueller Musik zu beschäftigen. So entstand die Idee, das Hamburger Schulmusical „Eule findet den Beat“ aufzugreifen und für die Schüler anzupassen:

Die Eule (Lea Marie Peters) und der Dachs (Fabian Oellrich) leben im Wald. Eines Tages stellt ein Autofahrer (Jan Zöllner) sein Autoradio auf dem Waldparkplatz an.

Jetzt beginnt die abenteuerliche Reise der kleinen Eule in die Welt der Menschen und ihre Musikwelten.

Das Besondere an diesem Musical: Die Schüler haben im Musikunterricht die Besonderheiten, die Instrumente, das Lebensgefühl und auch die Kleidung und Vermarktung berühmter Musikgrößen aus den Genres im Musikunterricht kennengelernt und sich in die Rollen selbst hineingewählt. Elternstimmen bei der Vorbereitung zum Musical waren amüsiert und auch zustimmend: „Das passt genau auf mein Kind“. Diese Identifikation mit der Rolle war vielen Schülern anzumerken. Mit Lust wurde getanzt, performed, gerockt und cool gechillt.







Hier die Darsteller:  
Popsong mit tänzerischen Einlagen, gesungen von Leonie und Fabian, getanzt von Lisa, Lina, Luisa und Samantha

Der Jazzsong, performed und geswingt von Leonie N. (Gesang), Henning, Leonie Sch. und Torben

Der Rocksong, gesungen von den „harten Jungs“ Dennis, Pascal, Christoph, Finn und Matthis

... zu denen sich noch einige Punker gesellten (Sören, Bennet, Alicia und Henning)

Zum „Runterkommen“ begab man sich auf eine Beachparty, wo Laura, Danny, Anastasia, Marcus und Jan den ganz gechillten Reggae sangen.

Aber damit nicht genug: Im Hinterhof treffen alle auf die Rapper – Dennis, Leon und Christoph - letzterer hat in harter Arbeit einen kompletten Rap erarbeitet und sehr überzeugend performed.

Einen weiteren Höhepunkt bildete die Performance mit Tanzsäcken zur Elektro-Music – hier musste man schon gut raten, wer wohl in den Tanzsäcken steckt!

Finanziell unterstützt wurde das Projekt großzügig vom Schulverein der Schule, tatkräftig wurden die Schüler unterstützt von zahlreichen Kollegen der Schule unter der Leitung von Gabriele Fehrs.

Auch in diesem Schuljahr ist ein weiteres Musical in Planung. Versucht wird nun, eine Partnerklasse einer Regelschule zu finden, um das Prinzip der individuellen Anpassung auf die Interessen und Fähigkeiten der Schüler auch integrativ nutzen zu können.





# 12

## Freiwilliges Soziales Jahr bei der Lebenshilfe

Das Abitur hatte Louisa Breustedt vergangenen Sommer in der Tasche. Doch wie es danach weitergehen sollte, das wusste die Buchholzerin nicht. „Ich benötigte eine Auszeit, um darüber nachzudenken, in welche Richtung mein künftiges Berufsleben gehen soll“, sagt die 20-Jährige. Und so entschied sich Louisa Breustedt für eine naheliegende Lösung. Sie absolvierte ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Heilpädagogischen- und Sprachheilkindergarten der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg am Buenser Weg in Buchholz.

Das Jahr hat sich für die junge Frau gelohnt. Zwölf Monate nach dem Abi hat sie durch die Tätigkeit in dem Lebenshilfe-Kindergarten gefunden, wonach sie suchte: Ihren beruflichen Weg. „Im Oktober beginne ich die Ausbildung zur Logopädin in Hamburg“, berichtet sie. Die Sprachheilkunde hatte sie vorher nicht auf dem Zettel, gibt sie zu. „Aber bei der Arbeit mit den Kindern ist der Funke übersprungen. Ich bin begeistert von dem Beruf.“

Von dem FSJ hat nicht nur Louisa Breustedt profitiert. Auch der Kindergarten, wie Leiterin Melanie Siller betont. „Unser Team ist dankbar für die Unterstützung“, sagt sie. Die jungen Leute wie Louisa Breustedt bringen unsere Mitarbeiter immer wieder dazu, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken, weil sie unvoreingenommen an ihre Aufgaben herangehen. „Das hält uns wach. Wir müssen unsere Tätigkeit daher ständig neu definieren. Das wirkt sich zum Wohle der Kinder positiv aus“, sagt sie.

Die FSJler werden ernst genommen und dürfen sich ebenbürtig in die tägliche Arbeit mit Ideen und Veränderungswünschen einbringen, unterstreicht Melanie Siller. Das bestätigt Louisa Breustedt: „Von Anfang an wurde mir das Gefühl vermittelt, dass ich gebraucht werde – und zwar nicht nur als Tellerwäscher und Hilfskraft, sondern als gleichwertiges Team-Mitglied. Ich wurde vom ersten Tag an eingegliedert.“

Der Lebenshilfe-Kindergarten in Buchholz



bietet zehn Plätze für junge Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr sinnvoll mit der Förderung von Kindern mit Behinderung ableisten wollen. Das Anforderungsprofil umreißt sie so: Mindestalter 16 Jahre, Schulabschluss in der Tasche, Interesse und Spaß an der Arbeit mit Kindern, Einfühlungsvermögen und soziale Ader, keine Berührungsgängste mit Behinderungen, Teamfähigkeit. „Eine Vorbildung ist nicht nötig.“

FSJler schließen mit der Lebenshilfe einen Vertrag über zwölf Monate, in dem mehrere Dinge geregelt sind wie etwa 38,5 Stunden-Woche, 400 Euro steuerfreie Vergütung und Sozialversicherung durch die Lebenshilfe, je 25 Tage Urlaub sowie Fortbildung. „Eltern beziehen während des FSJ weiterhin Kindergeld“, erläutert Melanie Siller. Außerdem wird ein FSJ für einige Studiengänge als Praktikum angerechnet, ermöglicht die Chance auf das Fachabitur und wird von Personalchefs bei Bewerbungen gerne im Lebenslauf von Aspiranten gesehen.

Louisa Breustedt ergänzt, dass sie während des FSJ viel fürs Leben gelernt hat, was ihr die Schule vorher nicht vermittelt habe. „Bei hauswirtschaftlichen Aufgaben wie Essensvorbereitung, Tischdecken, Geschirr abräumen und Abwasch musste ich mit ran.“ Zu ihrem Tagesablauf gehörte zudem, mit den Kindern zu spielen, mit ihnen zu basteln, Aktivitäten vorbereiten und

nach deren Ende aufzuräumen.

„Wir FSJler sind für die Kinder so etwas wie Spielkumpanen und somit häufig dichter an ihnen dran als Erzieher, die noch andere Dinge im Blick behalten müssen. Dadurch erhalten die Pädagogen ein zusätzliches helfendes Auge bei ihrer Arbeit“, meint Louisa Breustedt.

Das Jahr war für die Buchholzerin keine verschenkte Zeit. „Ich wollte die Herausforderung, mit behinderten Kindern zu arbeiten, und habe sie für mich sehr erfolgreich gemeistert“, zieht sie ihr persönliches Fazit vom FSJ im Lebenshilfe-Kindergarten. Mit Freude hat sie stets beobachtet, wenn die Mädchen und Jungen Fortschritte in der Entwicklung gemacht haben. Sie sagt, das beste Geschenk und der schönste Dank für ihre Mithilfe war, dass die Kinder ihr ganz viel Wärme und Freundlichkeit zurückgeben haben. „Sie strahlen einen an. Herrlich!“

Die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg sucht ständig Bewerber für das Freiwillige Soziale Jahr in ihren Kindergärten, Werkstätten und Wohnbereichen. Wer Interesse an einem FSJ hat, meldet sich bei der Lebenshilfe in Lüneburg bei Frau Seibel unter der Telefonnummer (04131) 301829.

Stefan Bohlmann  
Freier Journalist





## 40 Jahre Kindergarten in Buchholz

Der Heilpädagogische Kindergarten der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg wurde 1975 am Buenser Weg als eine von zwei Einrichtungen in Buchholz eröffnet. Zehn Jahre nach dem Start wurde der Heilpädagogische-Kindergarten um Sprachheilgruppen erweitert. Doch damit nicht genug, es herrscht noch viel mehr Kinder-Trubel. „Zu unserem Standort mit dem Namen am Königsgrund gehört seit 32 Jahren auch die integrative Kindertagesstätte der Buchholzer Kindergarteninitiative Buki. Zusammen betreuen wir insgesamt mehr als 100 Mädchen und Jungen mit und ohne Behinderung unter einem Dach“, berichtet Melanie Siller, die Leiterin des Lebenshilfe Kindergartens. Mit auf dem Gelände ist seit zwei Jahren überdies die Krippe der Bukis.

Bei allen Unterschieden und allen Gemeinsamkeiten erleben Kinder und Eltern das Haus mit den zwei Kindergärten als eines mit offenen Gruppentüren, in dem sie sich wohl und zu Hause fühlen können. Es ist ein Platz für Kinder, an dem sie mit viel Zeit, Raum, Zuwendung, Anerkennung und Anregungen ihre Welt entdecken und erforschen können.

„Im heilpädagogischen Zweig des Kindergartens betreuen wir Kinder mit Behinderung oder die von Behinderung bedroht sind. Sie sind körperlich, geistig und sozial emotional

beeinträchtigt, was unter anderem auch durch eine Krankheit ausgelöst worden sein kann“, sagt die Leiterin.

Im anderen Fachbereich der Einrichtung fördern die Mitarbeiter die sprachlichen Fähigkeiten bei Mädchen und Jungen, die massive Schwierigkeiten in der Sprachentwicklung haben. „Die ambulante Therapie, wie etwa die Logopädie einmal in der Woche beim Sprachtherapeuten reicht bei ihnen nicht aus. Deshalb sind die Kinder bei uns.“ Ursachen für die Beeinträchtigungen können motorische Probleme mit dem Mund oder Schwierigkeiten mit dem Gehör sein.

Die pädagogische sowie therapeutische Betreuung und Förderung in beiden Bereichen gewährleisten in 30 Wochenstunden werktags von 08:30 Uhr bis 14:30 Uhr unter anderem Psychologen, Logopäden, Physiotherapeuten (auch in Kooperation mit Praxen in Buchholz) und Erzieher mit Zusatzqualifikationen. „Bei uns arbeiten 50 Frauen und Männer“, so Melanie Siller. Und das sehr erfolgreich. „Die Eltern empfinden es so. Sie sind dankbar, dass es diese segensreiche Einrichtung für ihre Kinder gibt, weil wir die Mädchen und Jungen in der Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten begleiten“, sagt Melanie Siller. Oft auch noch Jahre nach dem Ende der Betreuung ihrer







Sprösslinge zeigen Mütter und Väter durch regelmäßige Besuche die Verbundenheit zum Lebenshilfe-Kindergarten.

„Wir geben den Kindern eine Perspektive, die dann später in der Schule genutzt werden kann.“ Viele Mädchen und Jungen besuchen nach ihrer Zeit im Kindergarten erfolgreich die Regelschule. „Andere benötigen auf dieser weiterhin Förderung, kommen aber trotzdem prima klar. Wiederum andere benötigen die Hilfe einer Förderschule.“ Das macht für Melanie Siller eines klar: „Je nach individuellem Förderbedarf benötigen wir weiterhin für Kinder mit Behinderung das zweigleisige Angebot von Regel- und Förderschule. Der inklusive Weg ist richtig, aber nicht für alle und nicht unter den gebotenen Rahmenbedingungen.“

Die Wiege des Heilpädagogischen- und Sprachheil-Kindertages der Lebenshilfe stand 1967 in der ehemaligen Schule in Marxen. Vom dreijährigen Kind bis zum 45 Jahre alten Erwachsenen wurden in dem Gebäude zeitweilig 43 Menschen mit Behinderung unter einfachsten Verhältnissen zu gemeinsamem Spiel und zur Arbeit angeleitet. Träger war der Verein Hilfe für Behinderte, Landkreis Harburg, in dem sich Eltern von Kindern mit Behinderung zusammengeschlossen hatten.

Doch die Arbeit in der Einrichtung scheiterte, nicht zuletzt auch an den Finanzen. Der Paritätische Wohlfahrtsverband sprang jedoch ein und verhinderte den völligen Zusammenbruch. Die Trägerschaft wechselte danach zur

gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Braunschweig. Das Provisorium in Marxen wurde 1975 mit der Eröffnung des damaligen Sonderkindertages Buchholz am Bunsener Weg beendet. „Inzwischen hat sich die Pädagogik verändert und mit ihr Begrifflichkeiten, sodass der Kindergarten heute als Heilpädagogischer- und Sprachheil-Kindergarten bezeichnet wird“, erläutert Melanie Siller. Seit 1984 ist die Lebenshilfe Träger der Einrichtung. Über die Jahrzehnte unverändert ist die enge Zusammenarbeit mit der Buki-Kita. „In der Anfangszeit hatten sich beide Einrichtungen sogar zusammengetan“, erzählt Melanie Siller. Aus rechtlicher Sicht war der Zusammenschluss allerdings unzulässig, sodass beide Kindergärten offiziell wieder getrennte Wege gehen mussten. „Doch das Vertraute ist bis heute geblieben. Wir bereiten unsere Kinder miteinander auf die Schule vor, machen zusammen Ausflüge, haben gemeinsame Spielbereiche im Gebäude und im Außenbereich.“ Zudem gibt es gemeinsame Yoga-Kurse und einen gemeinschaftlichen Singkreis.

Das Jubiläum des größten Lebenshilfe-Kindertages im Landkreis Harburg wurde am 27. Juni 2015 mit einem offiziellen Empfang und großen Kinder- und Familienfest fröhlich gefeiert.

Stefan Bohlmann  
Freier Journalist







## Kirchentag mit der St.-Nicolai-Kirche

Alle zwei Jahre findet der **Evangelische Kirchentag** statt. Diesmal ging die Reise nach Stuttgart. 600 km mit einem Kleinbus quer durch Deutschland, wie immer sind Werkstattbeschäftigte mit dabei. Müde, aber voller Erwartungen bezogen wir unseren Klassenraum. Fünf Tage Gemeinschaftsquartier, Gemeinschaftsduschen, Frühstück in einer Turnhalle. Der ganz normale Wahnsinn und wir mittendrin. Ein großes, buntes Programm erwartete uns: Gottesdienste und Bibelarbeiten in Leichter



Sprache, ein Wise Guys-Konzert, Leute treffen auf dem Abend der Begegnung, gemeinsam singen und tanzen, Kirche ganz anders kennenlernen auf dem Markt der Möglichkeiten und vieles mehr durften wir erleben. Die Mitfahrenden sind sich einig: In zwei Jahren fahren wir nach Berlin, wenn es wieder heißt: Auf zum Evangelischen Kirchentag.

Unsere diesjährige **Sommerfreizeit** führte uns nach **Duderstadt** ins Eichsfeld. Bereits zum dritten Mal wohnten wir im Jugendgästehaus. Das Haus hat keine Barrieren und viele große Zimmer. 18 Menschen im Alter von 16 bis 54 Jahren waren eine Woche unterwegs, um den Schatz unter dem Regenbogen zu finden. Das Wetter war vielversprechend: Es regnete

regelmäßig und anschließend schien die Sonne. Ein wunderschöner Regenbogen wurde schnell entdeckt, nur der Schatz blieb uns verborgen. So verbrachten wir die Zeit mit Ausflügen ins Umland, wandern, spielen und singen. Auch gab es etwas zu Lernen: In dem alternativen Bärenpark lernten wir, uns in Käfigen zu bewegen. Die Menschen waren eingesperrt und die Bären liefen frei herum. Wir konnten uns gut in den Käfigen bewegen. Die Käfige waren sehr groß, trotzdem fühlten wir uns eingesperrt. Das war kein gutes Gefühl!

Eingesperrt waren auch die Menschen in der ehemaligen DDR. Im Grenzlandmuseum wurde die innerdeutsche Teilung für uns greifbar. Ein großer Zaun trennte Familien und Freunde für lange Zeit. Die Teilnehmenden waren sehr beeindruckt und bewegt.

Vieles haben wir gesehen, vieles haben wir erlebt, Neues haben wir entdeckt und neue Freunde gefunden. Am Ende hieß es dann: Auf Wiedersehen im Sommer 2017.





## Kooperation „WIR - Kunst und Kultur in der Elbmarsch“



Der Kunstverein „WIR - Kunst und Kultur in der Elbmarsch“ und Künstler der Wohnheime Mühlenkamp und Rabensteinstraße der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg starteten ihre Zusammenarbeit im letzten Jahr mit zwei Kunst-Aktionen. Alle waren begeistert, deshalb wurde die Zusammenarbeit in 2015 fortgesetzt.

Den diesjährigen Höhepunkt bildete die gemeinsame Kunstausstellung in der KulturBäckerei Lüneburg. Ungefähr 100 Bilder und einige Skulpturen aus Speckstein und Holz wurden ausgestellt. Bei einer Midissage am 21.08.2015,

zu der ca. 80 Gäste anwesend waren, wurden die Kunstobjekte vorgestellt.

Abgerundet wurde die Feier durch eine Lesung der Schreibwerkstatt des Vereins WIR, in der fünf Personen eine kleine Geschichte vortrugen. Die extra für die Ausstellung geschriebene Geschichte handelte von Bildern, die in der Nacht lebendig wurden. Am Ende gab es großen Applaus.

Am 04.09.2015 fuhren Mitarbeiter der Wohnheime Mühlenkamp und Rabensteinstraße mit zwölf Künstlern der Lebenshilfe in das Atelier m.m. nach Tespe, dem Domizil des Vereins WIR. Nach einer Stärkung durch Kaffee und Kuchen wurde fleißig gemalt. Wieder entstanden wunderschöne Bilder, die vor Ort von den Gastgebern gerahmt wurden und deshalb gleich fertig mit nach Hause genommen werden konnten. Geschafft aber glücklich ging das Treffen am Abend zu Ende. Ein tolles Erlebnis – und die nächsten Treffen sind schon in Planung. WIR freuen uns drauf!

Michael Böhm  
Stellvertretender Vorsitzender  
Lebenshilfe Lüneburg e. V.





## Ausgelagerter Arbeitsplatz: Mit 50 nochmal durchstarten

Im letzten Herbst fragte mich meine Chefin, ob ich mir nicht vorstellen könnte, mit zwei anderen Kolleginnen aus meiner Gruppe bei unserem langjährigen Kunden Andreas Brehm von der Firma Pure Tea zu arbeiten. Erst habe ich gezögert: Raus aus der Werkstatt – das konnte ich mir nicht so richtig vorstellen. Dann war ich stolz, dass sie mir diesen Schritt zutraut. Mit fast 50 Jahren noch einmal auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt durchzustarten klang schon verlockend.

Im November 2014 habe ich mit einem Praktikum angefangen und fühlte mich so wohl, dass ich gleich da bleiben wollte. Und so ist es auch gekommen. Ich bin nicht mehr in die Werkstatt zurück, sondern seit dem Praktikum dort beschäftigt. Die Arbeit, die Andreas uns bis dahin fast täglich in die Werkstatt brachte, schaffen wir Drei nun in seiner Firma weg.

Der Betrieb ist ganz klein und familiär. Die neuen Kollegen sind alle super nett und hilfsbereit! Meine Anleiterin kann ich alles fragen und mit den „Jungs aus dem Lager“ gibt es immer was zu flachsen. Mittlerweile kenne ich mich gut aus und schaffe deutlich mehr als in der Werkstatt. Was ich besonders gut finde ist, dass

ich den ganzen Ablauf mitkriege von der Warenannahme bis zum gepackten Paket, was zum Kunden geschickt wird. Vielleicht kann ich auch irgendwann die Lieferscheine abarbeiten. Den ganzen Vormittag könnte ich das Kleben und Abwiegen von Probe-Teetüten erledigen. Meine Lieblingsarten sind Chennai Chai, Earl Grey und Dragon Pearls. Für mich gibt es nichts Besseres; diese Arbeit geht mir gut von der Hand. Was ich hier noch unheimlich klasse finde ist, dass man nicht gehetzt wird. Am liebsten arbeite ich vor mich hin.

Einmal in der Woche kommt uns unsere Gruppenleiterin Kathrin Hagelstein aus der Werkstatt besuchen. Sie bleibt auch bei meinem Außenarbeitsplatz für alles zuständig und sorgt z. B. dafür, dass ich täglich mein Essen geliefert bekomme und der Fahrdienst funktioniert. Nach nun fast einem Jahr kann ich sagen: Die Entscheidung zum Arbeitsplatzwechsel war goldrichtig! Ich bereue überhaupt nichts. Ich habe mit der Unterstützung meiner alten Chefin die perfekte Arbeitsstelle für mich gefunden.

Antje Lange  
Werkstattbeschäftigte Montage WfbM Lüneburg



Spediteur Norbert Höcker (l.) und Lebenshilfe-Mitarbeiter Thorsten Goetzie freuen sich, dass Nicole Prüfe wieder im Berufsalltag Fuß fassen kann.

20

## Budget für Arbeit – Erfolg durch Fachabteilung QUBI

Der Mitarbeiter der Fachabteilung QUBI (Qualifizierung, Unterstützung, Beratung, Integration), Thorsten Goetzie, unterstützte Nicole Prüfe bei der Suche nach ihrem Traumjob. „Das ist genau mein Ding!“ Nicole Prüfe lächelt, aber ihre Hand, in der sie den Stift hält, zittert. Für die 45-Jährige ist es ein besonderer Tag. Die Frau aus Tellmer in der Samtgemeinde Amelinghausen im Landkreis Lüneburg kann nach langer Leidenszeit wieder Fuß fassen in ihrem Leben. Sie unterzeichnet einen Arbeitsvertrag als Lkw-Fahrerin bei Spediteur Norbert Höcker. Sie darf wieder Lastwagen fahren. Nach jahrelanger Zwangspause kehrt sie in den Beruf zurück, den sie schon seit ihrer Kindheit so liebt. Möglich gemacht haben das der neue Arbeitgeber und die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Bei der Spedition Höcker in Harburg hat sie einen unbefristeten Arbeitsvertrag erhalten. Sie wird nach dem Haustarif der Firma für eine 40-Stundenwoche bezahlt. Nicole Prüfe hat den Sprung aus der Lebenshilfe-Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Lüneburg in eine

sozialversicherungspflichtige Beschäftigung geschafft.

„Endlich ist sie am Ziel angekommen. Sie kann von jetzt an auf eigenen Beinen stehen“, freut sich Thorsten Goetzie, Fachkraft für ausgelagerte Arbeitsplätze bei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Der Mitarbeiter der Fachabteilung QUBI hat Nicole Prüfe geholfen, den Arbeitsplatz bei der Firma Höcker zu finden. QUBI unterstützt Menschen mit Behinderung bei der beruflichen Rehabilitation, bietet Bildung und berufliche Orientierung an, hilft bei der Suche nach einem passenden Praktikumsplatz. Ziel ist es, den Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt zu schaffen, den Neigungen und Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung entsprechend. „Nicole Prüfe kam 2010 mit einer psychischen Beeinträchtigung zur Lebenshilfe Lüneburg-Harburg“, sagt Thorsten Goetzie. „Ihr Job als Fahrerin bei verschiedenen Speditionen in Norddeutschland hat ihre Gesundheit sehr stark angegriffen“, berichtet er. Termindruck, Hektik, zum Teil rüder Umgangston und unregelmäßige



Arbeitszeiten waren Gründe für die Erkrankung. „Verstärkt wurde diese noch dadurch, dass sie ohne Rücksicht auf die eigene Gesundheit für ihre Arbeitgeber stets zur Stelle war. Sie wollte es allen immer recht machen.“

Bei der Lebenshilfe lernte die Frau unter fachlicher Anleitung, besser auf sich zu achten, die Fehler aus der Vergangenheit zu erkennen, um diese in der Zukunft zu vermeiden. Gesundheitlich stabilisierte sie sich bei der Lebenshilfe, sodass die Rückkehr ins Berufsleben möglich wurde. „Schnell war klar, dass für sie nichts anderes als das Lkw-Fahren infrage kommt“, sagt Thorsten Goetzie. Nicole Prüfe bestätigt: „Praktika in der Kfz-Reparatur und bei der Druckerei der Lebenshilfe waren mir zu eintönig. Ich langweilte mich. Deshalb habe ich nachgefragt, ob ich bei der Lebenshilfe stattdessen lieber einen Lkw fahren darf.“ Sie durfte.

Durch Zufall kam während ihrer Tätigkeit hinterm Steuer des Lebenshilfe-Lastwagens der Kontakt zur Spedition Höcker zustande. Die 45-Jährige traf eine Fahrerin des Harburger Unternehmens. Die Frauen kamen ins Gespräch. Firmenchef Höcker erzählt: „Meine Mitarbeiterin fragte mich anschließend, ob ich nicht Nicole Prüfe als Fahrerin einstellen könnte, weil wir zu diesem Zeitpunkt einen Fahrer für 7,5-Tonner suchten.“

Norbert Höcker stand der Anfrage offen gegenüber, erstmals einen Menschen mit Behinderung in seinem Betrieb zu beschäftigen. Er stimmte einem dreiwöchigen Praktikum Anfang November 2014 zu. Nach Ablauf der ersten Testphase wurde die Zusammenarbeit um drei weitere Monate verlängert. „Weil Nicole Prüfe ihre Sache gut gemacht hat“, sagt Norbert Höcker. Er wollte sie deshalb gleich nach dem Praktikum schon fest einstellen.

Doch da trat Thorsten Goetzie auf die Bremse. Sein Gefühl bei der Spedition Höcker als künftiger Arbeitgeber war von Beginn an ausgezeichnet. „Aber Nicole Prüfe musste noch ein wenig mehr und nachhaltiger lernen, besser auf sich zu achten, damit sie aufgrund von Übermotivation nicht wie einst erneut in die Treitmühle gerät, die Fehler von früher wiederholt.“

Somit folgte dem Praktikum zunächst ein sogenannter ausgelagerter Arbeitsplatz bei dem Unternehmen in Harburg, bevor drei weitere Monate später dann der Arbeitsvertrag über die Festanstellung zustande kommen konnte. Die wiederkehrenden Aufgaben, die der Chef mit seiner Mitarbeiterin jeden Tag vor

Arbeitsbeginn wegen ihrer psychischen Beeinträchtigung durchgehen muss, sind Nicole Prüfe inzwischen in Fleisch und Blut übergegangen. „Sie macht ihre Arbeit gut. Auch weil sie einen starken Willen hat“, lobt Norbert Höcker. Weder mit dem ihr anvertrauten Lkw, noch mit Kunden hat sie Probleme.

Besonders angetan ist er auch von einer anderen Eigenschaft. „Seit unserem ersten Gespräch ist sie mit ihrer Behinderung mir gegenüber offen umgegangen. Sie hat nicht versucht, irgendetwas zu verbergen.“ Thorsten Goetzie hat jetzt keinen Zweifel mehr, dass der berufliche Neuanfang für Nicole Prüfe glücken wird. „Ich kann beruhigt loslassen“, meint er.

### Hintergrund

Menschen mit Behinderung, die wie Nicole Prüfe einen festen Job erhalten, werden nicht alleine gelassen in der Arbeitswelt. Zwar betreut die Lebenshilfe sie nicht mehr, sobald der Arbeitsvertrag in Kraft tritt. Doch Mitarbeiter des gesetzlich vorgeschriebenen Integrationsfachdienstes übernehmen die Betreuung, wenn sie von dem Mensch mit Behinderung angefordert wird. Integrationsfachdienste sollen die Teilhabe von Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt unterstützen.

Spediteur Norbert Höcker erhält ein Jahr lang einen Lohnzuschuss für seine neue Fahrerin Nicole Prüfe aus dem sogenannten „Budget für Arbeit“ vom Landkreis Lüneburg, weil sie noch nicht zu 100 Prozent die geforderte Leistung bringen kann. Er hält die Wiedereingliederung von Menschen mit Behinderung über die Abteilung QUBI der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg für eine gute und unterstützenswerte Sache. „Deshalb kann ich nur an jeden Arbeitgeber appellieren, sich daran zu beteiligen!“ Der Fachdienst Senioren und Behinderte des Landkreises hat den Antrag sofort unterstützt und gemeinsam mit der Lebenshilfe und Nicole Prüfe eine Budgetvereinbarung geschlossen. „Wir stehen als Ansprechpartner gerne zur Verfügung“, sagt Maik Koch, der die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung beim Landkreis Lüneburg bearbeitet.

Wer mehr Informationen über QUBI erhalten möchte, kann sich an Thorsten Goetzie unter der Telefonnummer 04131/2330451 wenden.

Stefan Bohlmann  
Freier Journalist



## Old School Rockers rocken das Stadtfest

Die Old School Rockers haben am Samstag, den 20. Juni 2015, den Platz am Sande in Lüneburg gerockt. Der Auftritt war mitreißend. Viele Kolleginnen und Kollegen aus der Werkstatt, aber auch jede Menge andere Stadtfestbesucher waren begeistert.

Die Old School Rockers: Das sind unter anderem Florian Ribold, Michael Böttcher, Omar Mohammad, Samir Gashi, Angela Ketzenberg, Beetke Dörrie, Philipp Czioska, Niklas Woldt, Willi Jambor, Holger Cremers und Lothar Besting, organisatorisch unterstützt durch Helen Hayes. Die

Band ist ein arbeitsbegleitendes Angebot der Werkstatt und probt einmal pro Woche.

Die Old School Rockers treten auf vielen Lebenshilfe-Festen auf. Wir freuen uns sehr, dass die Lüneburger Marketing beim diesjährigen Stadtfest den Schwerpunkt auf regionale Bands legte und somit auch unserer Band diesen Auftritt ermöglichte. So funktioniert Inklusion!

Ute Kotter

Leiterin Begleitender Dienst  
WfbM Lüneburg





# Vom Berufsbildungsbereich zur Gartenfachwerker-Ausbildung



Alexander Seddig hat in der Zeit vom 01.04.2013 bis 30.06.2015 das Eingangsverfahren und den Berufsbildungsbereich (BBB) der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg am Standort Bessemerstraße durchlaufen. Begonnen hat Herr Seddig im Lernort „Holzbearbeitung“. Nach kurzer Zeit ist er in den Lernort „Garten- und Landschaftsbau/ Landschaftspflege“ gewechselt.

Herr Seddigs größter Wunsch war, eine Ausbildung zum Gartenwerker zu machen. Im Berufsbildungsbereich wurde er mit Unterstützung durch die Fachabteilung QUBI und den Sozialdienst gezielt auf die Werker-Ausbildung vorbereitet, sodass er am 01.09.2015 mit der Gartenfachwerker-Ausbildung bei den Luhe-Gärtnern beginnen konnte. **Eine echte Chance, um auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen!**

Drei Monate nach dem Ende seiner Bildungszeit bei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg besucht Herr Seddig noch regelmäßig an freien Tagen seine alte BBB-Gruppe. Besonders die Gespräche mit seinen ehemaligen Fachkräften für Arbeits- und Berufsförderung (FKAB), Winfried Muus und Sven Krähling, sind ihm sehr wichtig. Einen Besuch nutzten die beiden Kollegen, um das folgende Interview mit Herrn Seddig zu führen:

„Hallo Alexander, Wir würden gerne ein kurzes Interview mit Dir führen. Wir nennen Dir einige Begriffe und Du erzählst uns einfach, was Dir spontan dazu einfällt.“

**G**ärtner: „Ja, will ich weiter machen, macht Spaß, ist interessant.“

**A**usbildung: „Bringt mich in der Arbeitswelt weiter auf dem ersten Arbeitsmarkt!“

**R**asenmähen: „Macht mir Spaß, am liebsten im Sitzen (Aufsitzrasenmäher). Den Aufsitzmäher hätte ich gerne als Abschiedsgeschenk.“

**T**räume: „Hab ich viele: Führerschein, Auto, Ausbildung schaffen, auf dem ersten Arbeitsmarkt durchstarten!“

**E**ssen: „Sättigt mich, wäre schön gewesen, wenn es geschmeckt hätte, könnte wärmer und öfter mal was anderes sein.“

**N**atur: „Schön grün, spannend zu sehen, wie sich alles entwickelt. Im Haus Steinberg habe ich viel über Fotosynthese und Sauerstoffproduktion gelernt.“

Die ersten Buchstaben ergeben **G A R T E N**.

„Zum Abschluss noch eine letzte Frage: Wie hat Dir die Zeit im Berufsbildungsbereich - in der Gartengruppe - gefallen?“ Herr Seddig: „Am Anfang war es schwierig mich reinzufuchsen und anzukommen, Startschwierigkeiten! Ansonsten hat es mir sehr gut gefallen, konnte etwas lernen und es wurden auch Wünsche erfüllt. Wenn es nach mir ginge, würde ich hier auch weiter bleiben. Die Bildungsfahrten haben mir gut gefallen. Wenn das Haus Steinberg nicht so weit weg wäre, würde ich da jeden Tag hinfahren. Es ist wie nach Hause kommen.“



## Qualifizierungsbausteine

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen in Niedersachsen hat in Abstimmung mit den zuständigen Kammern (Industrie- und Handelskammer, Landwirtschaftskammer und Handwerkskammer) insgesamt 28 Qualifizierungsbausteine in fünf verschiedenen Berufsfeldern erarbeitet und zertifizieren lassen. Diese Bausteine stehen nun allen Werkstätten zur Verfügung, um sie in die beruflichen Bildungsrahmen einzubauen und Teilnehmer entsprechend zu qualifizieren. Qualifizierungsbausteine sind anerkannte Ausbildungsbausteine aus regulären Ausbildungsberufen, die einen direkten Arbeitsmarktbezug haben müssen und im Rahmen des in Deutschland geltenden dualen Bildungssystems Ausbildungsrelevanz haben. Dieses war Werkstätten bisher nicht möglich, da sie im Rahmen der Berufsausbildung nicht tätig sein dürfen. Mit den Qualifizierungsbausteinen ist ein erster Schritt zur Anerkennung von Ausbildungsinhalten auch in Werkstätten im Rahmen von Berufsausbildung erfolgt.

### **Beispiel: Qualifizierungsbausteine Garten- und Landschaftsbau (GaLa-Bau)**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen, die Arbeiten unter Beachtung der Sicherheitsregeln, des Gesundheitsschutzes und des Umweltschutzes fachgerecht durchzuführen. Jeder Qualifizierungsbaustein umfasst zwischen 160 und 236 Stunden. Der Bildungsteilnehmer Tom

Hartwich startet mit dem Qualifizierungsbaustein „Verlegen von Beton-Platten“. Die Werkhalle im Lernort GaLa-Bau, mit Indoor-Übungsfläche, bietet hierfür ideale Voraussetzungen. So kann wetterunabhängig an diesem sowie anderen Qualifizierungsbausteinen/Bildungsmodulen gearbeitet werden. Der Rahmenplan Garten- und Landschaftsbau sieht hierzu folgendes vor: 1. Herstellen von befestigten Flächen. 2. Wege und Plätze in verschiedenen Materialien nach Anleitung mit Hilfe erstellen.

Folgende Tätigkeiten werden dabei vermittelt:

- Benötigte Baumaterialien kennenlernen, z. B. Plattenmaße und Betonwerksteine unterscheiden
- Maschinen, Geräte und Materialien, z. B. die für die auszuführenden Arbeiten notwendigen Geräte, Maschinen und Materialien auswählen und einsetzen
- Vorbereitende Arbeiten ausführen, z. B. Höhenpflöcke und Maurerschnur höhengerecht anbringen
- Ausgleichsschicht aufbringen, z. B. geeignete Materialien unterscheiden und einbauen
- Platten verlegen, z. B. Ausgleichsschicht abziehen und Platten verlegen
- Abschlussarbeiten ausführen, z. B. Kontrolle und Einsanden der Fugen



Die Durchführung der Qualifizierungsbausteine erfordert eine enge Begleitung und intensive Anleitung der Bildungsteilnehmer. Viele Wiederholungen sollen dazu führen, dass bei der abschließenden Leistungsfeststellung auch wirklich jeder Handgriff sitzt. Die Leistungsfeststellung unterteilt sich in eine praktische (90 Minuten) sowie einer theoretische (30

Minuten) Aufgabe und sollte in Kooperation mit einem Berufsbildungsbereich einer anderen WfbM durchgeführt werden.

Winfried Muus und Sven Krähling  
Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung  
(FKAB) BBB-Gartengruppen Lüneburg



25

## Erster Inklusionslauf in Schenefeld

Am 13.06.2015 hat in Schenefeld, veranstaltet von der dortigen Lebenshilfe und Partnern, der erste Schenefelder Inklusionslauf stattgefunden. Mit am Start war Julian Meier, Werkstattbeschäftigter der Mechatronik. Julian hat mit einer Assistentin eine Runde um den Sportplatz und ein ganzes Stück auf einem Waldweg absolviert, bis sich das Wetter so sehr verschlechterte, dass er mit seinem E-Rolli abbrechen musste.

Julian: „Ich habe die Anstrengung ordentlich gemerkt, es hat aber tierisch viel Spaß gemacht, einfach nur dazuzugehören. Nächstes Mal bin ich wieder dabei!“

Begeistert berichtet Julian über das Drumherum

mit Trommeln zum Anfeuern, den Ehrgeiz, den er entwickelte, nachdem er überholt wurde oder das Zusammensein bei der Tombola nach dem Lauf. Er würde sich freuen, wenn eine ähnliche Veranstaltung in Lüneburg stattfinden würde. Es gibt schon Volksläufe, aber eben nicht für Menschen wie ihn und das Gefühl war einfach toll.

Wer mehr über den Inklusionslauf wissen möchte oder sogar nächstes Mal mit Julian dorthin fahren will, soll ihn gerne ansprechen.

Julian Meier  
Werkstattbeschäftigter der Mechatronik



## Neues aus dem Reitstall

Olli, Noita und Connor warten am Montag schon voller Ungeduld auf die Reiterinnen und Reiter aus der Werkstatt. Am Wochenende haben wieder „nur“ die Reittherapeutinnen Tanja Moormann und Karin Lange-Greisiger vorbeigeschaut und die Pferde versorgt, aber von Montag bis Freitag ist kräftig was los im Reitstall Brietlingen. Dann kommen vormittags 36 Beschäftigte, um auf den drei Pferden zu reiten, zu voltigieren, sie zu pflegen und eine

gute Zeit im Reitstall beim therapeutischen Reiten zu verbringen. Dafür wurden Olli, Noita und Connor ausgebildet.

Beim Pfingstturnier im Mai hat der Pferdesportverband des Landes Niedersachsen erstmals eine Aufgabe der Special Olympics als ganz normale Ausschreibung in den inklusiven Wettbewerb des Reit- und Fahrvereins Brietlingen aufgenommen. Mit Erfolg: Reiter mit und





ohne Handicap, ihre Familien und besonders die Richterinnen waren begeistert.

Erfolgreich belegte Angela Ketzenberg aus dem Empfang der Werkstatt im Vrestorfer Weg den zweiten Platz. Dirk Lübberstedt (Gartenabteilung) und Nadja Warkentin (Textilabteilung) teilten sich den ersten Platz. Ein super Ergebnis für die drei und das therapeutische Reiten! In 2016 soll bereits eine zweite Aufgabe nach dem Reglement von Special Olympics bewältigt werden. Bilder vom inklusiven Turnier kann man auch auf der Homepage des Pferdesportverbandes unter [www.psvhan.de](http://www.psvhan.de) finden.

Am 23.09.2015 werden die beiden Reittherapeutinnen der Lebenshilfe mit dem ehemaligen Lüneburger Hochschuldozenten Eckhard Meyners und unseren Pferden einen großen Fachtag des Pferdesportverbandes Hannover im Reitstall in Brietlingen ausrichten. Olli, Noita und Connor werden dabei sein. Das ist eine

große Anerkennung für die Lebenshilfe. Eckhard Meyners ist international, besonders in Amerika, durch seine Vorträge bekannt.

**Danksagung:** Ein trauriger Anlass hat dafür gesorgt, dass das therapeutische Reiten eine besondere finanzielle Unterstützung erhalten hat. Im Juli ist die begeisterte Tierliebhaberin und Reiterin Hildegard Wiegand leider viel zu früh verstorben. Die Trauergäste haben an Stelle von Blumen und Kränzen auf ein Konto gespendet. Herr Wiegand hat der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg dann eine Spende in Höhe von 2.645 € überreicht. Wir bedanken uns an dieser Stelle besonders für diese herzliche Geste, zu der auch die Familie Meyners beigetragen hat. Die jetzigen und zukünftigen Reiter werden dieses Geld für ganz besondere Vorhaben und Anschaffungen nutzen.

Ute Kotter  
Leiterin Begleitender Dienst WfbM Lüneburg





# Jubilare 2015 WfbM Lüneburg/Winsen

45

Alfred Peters

35

Thomas Bähr  
Andreas Börner  
Susanne Diercks  
Heidrun Erdmann  
Petra Holtmann  
Sybille Martens  
Marina Rosenkranz  
Eva-Helga Scholz

40

Siegfried Domnick  
Sylvia Dümmel  
Hannelore Mattig

10

Thorsten Albers  
Dennis Berten  
Martin Brecklinghaus  
Günter Dombrowski  
Sascha Eberhardt  
Andreas Ertel  
Ines Gillmann  
Matthias Gocht  
Torben Hertel  
Elke Höffler  
Martina Hüring  
Jens Jahneke  
Helena Knoll  
Natalia Koc  
Jan Kusche  
Christian Lemke  
Jan Christoph Luksch  
Bianca Mittmann  
Florian Ribold  
Kerstin Rüter  
Steffen Schröder  
Philipp Seidewinkel  
Rebecca Siedka  
Olaf Stier  
Lydia Streck  
Roland Utpatel  
Stephan Weber  
Henning-Lasse Wenk  
Sonja Wick

30

Kira Breitenstein  
Frank Geball  
Heike Heger  
Silke Kramp  
Uta Penner  
Claudia Probst  
Anke Schroll  
Stephanie Schulz  
Kerstin Voigt

20

Petra Brockmüller  
Hans-Peter Dau  
René Feddern  
Esther Harneit  
Dagmar Heuer  
Lars Kaiser  
Christian Kißling  
Sven Kißling  
Kirstin Klipp  
Margit Stoppira  
André Wallbaum  
Silke Wenck

25

Dagmar Duschek  
Olaf Förster  
Ulrich Jabs

Jochen Kruschwitz  
Antje Richter  
Rosemarie Wartmann

# Jubilare 2015 WfbM Tostedt

35

Ilse Krökel

30

Joachim Bremer  
Kerstin Büxe  
Niels Hardewardt  
Anja Möller  
Klaus Naguschewski  
Annette Recker  
Wolfgang Rother  
Jan-Dirk Schadow

25

Ursula Kornmesser  
Jörg Maedge  
Hartmut Rackow  
Matthias Staake

20

Melanie Kirste  
Monika Wentzien

10

Johann Asberger  
Milan Draht  
Sabrina Gorzalka  
Jürgen Hohls  
Ursula Tödtloff

29

Weitere Personen, die aber namentlich nicht genannt werden möchten, feiern in diesem Jahr in der WfbM Lüneburg/Winsen und Tostedt Jubiläum.



Lebenshilfe e.V.



# Faschingsfeier

Freitag, 29. Januar 2016

18 bis 22 Uhr

in der Kantine Vrestorf

22 Uhr Fahrdienst  
ins Stadtzentrum



Eintritt



# Interview mit Karen Ludwig, einem neuen Gesicht in der Lebenshilfe



## **Frau Ludwig, welche Projekte möchten Sie im nächsten Jahr in der Lebenshilfe umsetzen?**

Neben einigen kleineren Aktivitäten, wie z. B. einem Wellnessstag für Frauen und Bastelangeboten für Kinder, wird mein Hauptanliegen der Aufbau einer Geschwistergruppe sein. Damit möchte ich Kinder ansprechen, die mit geistig behinderten Geschwistern aufwachsen. Als gelernte Erzieherin bin ich praktisch orientiert und so sollten auch die Inhalte dieser Gruppe sein. Es sollen gemeinsame Aktivitäten stattfinden, die Spaß machen, sodass diese Gruppe ein Ort der unbeschwerter Begegnung und des Austausches sein kann, ohne die Rolle der Kinder zu problematisieren.

Ich bin selbst mit einer geistig behinderten Schwester aufgewachsen und mir hätte es damals gut getan, einfach nur zu erfahren, dass es anderen ebenso geht wie mir. Das ist meine Motivation, die hinter diesem Anliegen steht.

## **Was machen Sie beruflich?**

Ich habe bis Mitte letzten Jahres an der Schule für geistige Entwicklung am Knieberg gearbeitet und mich dann mit einer Reiki-Praxis im Landkreis Lüneburg selbständig gemacht. Mein Arbeitsschwerpunkt ist auch hier die Begleitung geistig behinderter Kinder und die Stärkung der Familien. So biete ich dort neben meiner Tätigkeit als Reikimeisterin und der Bachblütenberatung z. B. auch ein Elterntraining an, dass Eltern

den Umgang mit Methoden aus dem Bereich der Förderschulpädagogik vertraut macht. Und zum Anfang nächsten Jahres plane ich einen Workshop für Kinder mit dem Titel „Glückssterne für Kids“. Diese Entspannungsmethode ist abgeleitet von der Quantenheilung bzw. der Zwei-Punkt-Methode und wurde von Anja Frenzel erdacht. Es ist eine wunderbar spielerische Methode, die die Kinder zur Ruhe kommen lässt und sie gleichzeitig in ihre Kraft bringt.

## **Was sind ihre Visionen für die Zukunft?**

Ich habe erlebt, wie die Inklusion an ihre Grenzen stößt und ich glaube auch, dass es nur mit einem höheren Personalaufwand leistbar ist. Allerdings ist es mein Traum in einer toleranten und inklusiven Gesellschaft zu leben, in der jeder seinen Platz hat. Und ich kann mir dafür eigentlich keine bessere Gesellschaft als die unsrige vorstellen. Deshalb möchte ich persönlich etwas dazu beitragen, diese inklusiven Ziele zu erreichen. Eine Möglichkeit wäre z. B. der Aufbau einer Geschwistergruppe, die als Inklusionsexperten Schulklassen beraten, die auf dem Weg sind „Inklusionskinder“ aufzunehmen. Geschwister von behinderten Kindern sind ja junge Menschen, die die Form von Inklusion schon leben, die große Teile unserer Gesellschaft und die Politik sich wünscht. Wobei das Wort LEBEN hier ganz entscheidend ist. Sie machen keine Inklusion, sondern haben das Inklusionsmodell als Lebensentwurf verinnerlicht. Sie sind Experten auf dem Gebiet der Inklusion.

Ich freue mich darauf, mit der Lebenshilfe neue Wege zu beschreiten!

## **Frau Ludwig, vielen Dank für das Gespräch!**

**Wenn Sie sich über die Angebote von Frau Ludwig informieren möchten, dann können sie das unter [www.karenludwig-praxis.de](http://www.karenludwig-praxis.de).**

Dagmar Pitters

Vorsitzende Lebenshilfe Lüneburg e. V.



2015

# Sommerfest

der WfbM in Lüneburg











## Kooperation Theater Lüneburg - Wie im Himmel

34

„Ich will mitmachen“ flüstert Tore (D. Boye). „Ja, da kümmerst du dich drum“ - Arne (G. Müller) wühlt sich nach vorne und möchte den Eindringling wieder hinter die Bühne schieben.

„Hier hast du ein Stück Kuchen - da ist sogar Zucker drauf - setz dich mal hierhin“, kommt Siv (O. Prokot) zur Hilfe. „Was hat er gesagt - dass er mitmachen will?“, fragt der Chorleiter (M. A. Greif). „Ich will mitmachen!“ Arne wird energischer, möchte ihn von der Bühne schieben. „Ich habe mit diesem Chor etwas vor. Beim Frühjahrskonzert soll Tore dann neben uns in der ersten Reihe stehen? Der kann nicht mal lesen und schreiben - der ist doch plem plem! Es muss doch alles ein Maß haben!“ „ICH WILL MITMACHEN!“ Tore - der Unerwünschte - schmettert laut den Schlüssel auf den Boden. Es ist ganz ruhig im Publikumsraum. Der Regisseur guckt sich um, atmet tief durch „Da wird es spürbar kalt“ sagt er.

Direkt eine Schlüsselszene - ohne Aufwärmtraining oder Sprechübung - einfach direkt drauflos. Erster Probenstag für D. Boye als Tore in „Wie im Himmel“ (K. Pollack) am Theater Lüneburg. In der Stückvorlage geht es um den Chor. Aber eigentlich geht es um viel mehr - und das ist spürbar. Sechs Wochen probt D. Boye mit dem Ensemble, den Mitarbeitern des Theaters und seinem Assistenten an den 16 Szenen, in denen er auf der Bühne steht. Acht Vorstellungen folgen. Die Proben gehen oft bis in den späten Abend, der erste Probenblock beginnt am späten Vormittag. Das Stück selbst dauert

mit Pause 2,5 Stunden. Ein eigens gegründeter Bürgerchor tritt auf, mehrere Kinder stehen auf der Bühne, das Bühnenbild ist groß, wirklich groß.

„Am besten gefällt mir, wenn Holmfried (F. Kloiber) „austickt“, sagt D. Boye. In dem Stück hat jeder einen Moment, in dem er an seine Grenzen kommt und der etwas muffigen und eingefahrenen Dorfgemeinschaft seine Meinung sagt. Das Stück ist eigentlich ein Kinofilm. Das überarbeitete Drehbuch ist die Bühnenfassung.

Nachdenkliche Blicke ruhen oft auf D. Boye, wenn er in der Kantine sitzt oder auf seinen Auftritt hinter der Bühne wartet. D. Boye dreht solche Situationen. Er fordert zum Plausch auf, macht Anmerkungen und ringt selbst den schrulligsten Darstellern ein Lächeln ab. Geschickt erobert er sich seinen Gastspielarbeitsplatz, schafft sich damit ein sicheres Gefühl und entlastet sein Gegenüber. Dass das auch Kraft kostet, behält er meist für sich.

Jasper Brandis, der Regisseur, führt souverän und ruhig durch die Proben. Er weiß genau, was er sehen möchte, schätzt aber auch den Einfallsreichtum und den Wortwitz von D. Boye und weiß solche Momente in das Stück einzubauen.

Wie im Himmel ist ein Ensemblestück - die Darsteller sind bekannte Gesichter der Lüneburger Theaterstücke. Sie schmeißen sich mit viel Hingabe, Freude und Professionalität, aber auch mit Selbstzweifeln in den Prozess. Sie pflegen





untereinander einen sehr akzeptierenden Umgang – schlechtes Reden übereinander oder die Bewertung der schauspielerischen Leistung der Kollegen gibt es einfach nicht. Diese offene, interessierte und dicke Atmosphäre schließt D. Boye als Gast des Hauses mit ein. Der Kaffee in den Pausen oder das Bier nach der Vorstellung, der Ensembleausflug, hier ist Raum zum Rumbödeln, Erzählen und Mensch sein.

„War gut, ne?“ Die Bestätigung, die jeder Schauspieler wieder und wieder braucht, sucht D. Boye direkt bei den Kollegen und fordert eine direkte Reaktion. „War gut, ne?“ wird von den Kollegen dankbar übernommen und so manch andere Geste und Redewendung wird im Theater weiterleben. „Ich habe eine Behinderung, die man mir ansieht. Ich bin Schauspieler. Ich spiele Tore, nicht mich selbst“, sagt D. Boye. Diese professionelle Haltung ist Voraussetzung. D. Boye agiert selbstbewusst auf der Bühne und weiß um seine Wirkung. Er spielt kraftvoll, spricht Textpassagen, singt, tanzt, führt das Fahrradballete an, und überzeugt mit einer starken Bühnenpräsenz und Spielfreude.

K. Stoppa (leitende Dramaturgin) hatte die Idee. Sie besuchte Proben in der Lebenshilfe, hat sich viel Zeit genommen, mit uns über Behinderung und Bühne zu sprechen und das Lüneburger Theater auf den Gast vorbereitet. Wir wissen,

wieviel Chancen ein würdiger Auftritt von Darstellern mit Behinderung in der Wahrnehmung des Publikums bedeutet – kennen aber auch Projekte, in denen Menschen mit Behinderung auf sehr fragwürdige Weise vorgeführt werden. Das Lüneburger Publikum kennt Darsteller mit Behinderung nicht im regulären Programm. Die künstlerische Umsetzung schwieriger Momente ist entscheidend.

Der Chor springt auseinander und gibt den Blick auf Tore frei. Manche rümpfen die Nase, Augen werden genervt gerollt – Tore hat, für alle sichtbar, in die Hose gemacht. Darf man das zeigen? Ja! D. Boye zeigt, dass er in dieser Szene sicher agiert und die Rolle Tore füllt. Er hält die Spannung und spielt auf den Punkt. Es zählt die schauspielerische Umsetzung in einem gut durchdachten Szenenbild und einem sinnvollen Zusammenhang.



D. Boye und der Prozess der Erarbeitung werden eng von einer Assistenz begleitet.

Zum einen, um D. Boye in der direkten Arbeit und in der Auseinandersetzung mit den Mitarbeitern des Theaters zur Seite zu stehen, aber auch, um in der Aushandlung der Wirkung Ansprechpartner und Ideengeber zu sein. Und um zu fahren, Verpflegung zu organisieren, die Einsätze beim Stück zu geben, schwierige Situationen zu besprechen, Ausdrucksmöglichkeiten zu suchen usw.



Die Premiere zeigt, dass das Stück funktioniert. Es folgt eine rauschende Party, viele Rückmeldungen und Einschätzungen und eine tolle LZ-Kritik: „D. Boye spielt schlicht phantastisch“. Die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg spielt im Hintergrund eine entscheidende Rolle. Sie ermöglicht mit hohem Aufwand diese Assistenz und setzt seit Jahren auf eine intensive Theaterarbeit in mehreren Ensembles. D. Boye kann

auf eine mehrjährige Probenarbeit im Ensemble Bühnenrausch zurückblicken.

Letzte Vorstellung – Dernière. Die Schauspieler dürfen sich kleine Streiche spielen – das Publikum sollte das nach Möglichkeit nicht mitbekommen. Ich lasse mich verleiten und gehe mit auf die Bühne – merke, wie fordernd das ist und freue mich noch einmal an dem großen Applaus, der D. Boye zufällt. Dann geht alles ganz schnell: Holz wird kleingebrochen, Requisiten verschwinden im Container, die Textbücher landen in den Garderobenmülleimern. Ich begreife: Das Stück ist abgespielt - die meinen das ernst. Wir sitzen noch einmal gemeinsam in einer Kneipe, träumen von weiteren Projekten, aber auch davon, in der Spielzeitpause einmal tief durchzuatmen. War gut, ne?

Stefan Schliephake  
Theaterpädagoge/Sozialpädagoge

## Veranstaltungs-Tipp

Die Theatergruppe WELTENBRECHER ist am 14.12.2015 um 19:00 Uhr im Freiraum, Salzstraße 1 in 21335 Lüneburg als Gast bei einem „20 Minutes“-Abend des Vereins Culturado zu sehen. Der Verein Culturado lädt Kulturschaffende aus der Region zu Vortrag, Debatte und Performance ein. Näheres unter [www.culturado.net](http://www.culturado.net).

## Inklusion gelingt nur, wenn die Rahmenbedingungen stimmen

Die Kooperation mit dem Theater zeigt, dass Inklusion funktionieren kann. Sie war möglich, weil die Verantwortlichen und Mitarbeiter des Theaters dazu bereit waren, einen Schauspieler mit Behinderung in ihre Arbeit einzubinden. Aber ohne die professionelle Begleitung und Assistenz durch die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg wäre das Projekt nicht erfolgreich gewesen.

Neben der inhaltlichen Arbeit, dem Spaß und dem Applaus gibt es noch die betriebswirtschaftliche Seite: Die Stunden der Assistenz durch eine Eins-zu-eins-Betreuung sind durch die Regularien der Eingliederungshilfe und den finanziellen Beitrag des Theaters nicht finanziert.

Die Werkstatt der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg hat trotzdem ja gesagt - ausnahmsweise

- weil solch ein Angebot nicht wiederkommt, wenn man es ablehnt; weil sie ein sichtbares Zeichen für Inklusion setzen wollte und weil dafür Spenden eingesetzt werden konnten. Acht ausverkaufte Vorstellungen mit insgesamt über 4300 Zuschauern sorgen dafür, dass Inklusion in immer mehr Köpfen ankommen wird. Aber: Inklusive Projekte sind besonders in der Anfangszeit mit einem erheblichen personellen Aufwand verbunden. Erst wenn Beziehungen aufgebaut und Ängste abgebaut sind, kann sich die enge Begleitung reduzieren. Inklusion kann also gelingen, aber die Rahmenbedingungen müssen stimmen!

Ernst-Albrecht von Moreau  
Geschäftsführer



# Vorstellung neue Mitarbeiter



Hallo, mein Name ist **Carina Lentz** und ich bin seit Februar 2015 die neue Leitung des Berufsbildungsbereiches in Tostedt. Ich bin 32 Jahre alt und wohne mit meinem Mann und meinem kleinen Sohn Maximilian seit zwei Jahren in Tostedt. Da ich ganz in der Nähe der Werkstatt wohne, kann ich jeden morgen zu Fuß zur Arbeit kommen.

Geboren bin ich in Kaiserslautern, dort habe ich auch bis 2013 gewohnt und gearbeitet. Studiert habe ich Sozialpädagogik in Stuttgart. Nach meiner Elternzeit habe ich dann zuerst in Hamburg gearbeitet, bis ich zur Lebenshilfe nach Tostedt gewechselt bin. In Hamburg habe ich den Jugendbereich in einem großen Unternehmen geleitet. Hier war ich bereits für Reha-Maßnahmen und Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen zuständig. Schon immer stand für mich die Unterstützung und Begleitung von Menschen mit einem Handicap an oberster Stelle. Deswegen habe ich in Kaiserslautern auch nebenher für die mobilen Dienste des Gemeinschaftswerkes für Menschen mit Behinderungen GmbH gearbeitet. Ich freue mich auch weiterhin auf die neuen Herausforderungen im Berufsbildungsbereich und eine tolle, lehrreiche Zeit mit allen Teilnehmern. Es ist schön, so herzlich aufgenommen worden zu sein.

Carina Lentz



Hallo, ich bin **Britta Marie Habenicht** und arbeite seit Mitte April diesen Jahres für die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg mit einer 19,25 Stelle. Ich koordiniere das von Aktion Mensch finanzierte Projekt Ehrenamt. Alles, was mit dem Thema Ehrenamtliche zu tun hat, landet also seitdem bei mir.

Ich habe auch vorher beruflich mit Freiwilligen zu tun gehabt. Fünf Jahre lang habe ich in Hamburg beim Diakonischen Werk das Projekt Selbstverständlich Freiwillig geleitet. Ziel des

Projektes war es, Menschen mit Behinderungen das Thema Ehrenamt näher zu bringen und ein Ehrenamt zu ermöglichen, nach dem Motto „Vom Hilfe-Empfangenden zum Hilfe-Gebenden“. Auch bin ich nebenberuflich seit letztem Jahr in einer bundesweiten Arbeitsgruppe tätig, um die Themen „Inklusion“ und „Engagement“ in der Praxis näher zusammenzuführen.

Ich bin Diplom-Sozialpädagogin mit dem Schwerpunktfach psychiatriebezogene Sozialpädagogik und habe hier in Lüneburg an der Universität studiert. Ein paar Kolleginnen und Kollegen kenne ich insofern noch aus Studienzeiten. Ich bin 37 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder. Ich liebe es zu singen, z. B. im Kammerchor Sankt Michaelis oder in meinem Duo ([www.audioschmiede.de](http://www.audioschmiede.de)); und ich backe gerne Brot, koche Marmelade, Gurken, Apfelmus oder Fliederbeersaft ein.

Bevor ich in meiner beruflichen Laufbahn auf das Thema Ehrenamt gestoßen bin, war ich im interkulturellen Bereich tätig und habe für den entwicklungspolitischen Verein Welthaus Bielefeld Projekte an Schulen organisiert. Mir ist es wichtig, Menschen miteinander in Kontakt zu bringen, damit sie sich gegenseitig als MENSCHEN erleben können. Ob aus anderen

Ländern, mit oder ohne Behinderung, mit verschiedenen Religionen, ohne Religion, Kinder oder Erwachsene: Alle sind wir hier auf der Welt, alle gehören wir hier hin und alle müssen wir irgendwie miteinander klarkommen. Meine Aufgabe sehe ich darin, Rahmenbedingungen zu unterstützen, die solche Begegnungen

zwischen Menschen ermöglichen. Zum Beispiel bei einem Ehrenamt.

Ich freue mich auf viel ehrenamtliches Engagement und viele Begegnungen.

Britta Marie Habenicht



Ich möchte ich mich als neue Leitung der Mobilen Frühförderung vorstellen. Mein Name ist **Ulla Bubolz**, inzwischen 56 Jahre, verheiratet, habe vier Stiefsöhne und zwei Enkelkinder. Menschen mit Handicaps gehören seit meiner Kindheit durch die Berufstätigkeit meiner Eltern

in Bielefeld/Bethel als selbstverständlich zu meinem Leben dazu. 1981 entschloss ich mich in den Norden zu ziehen, war zehn Jahre in zwei verschiedenen Einrichtungen als Erzieherin tätig, um dann noch einmal in meiner Heimat Bethel die Ausbildung als Heilpädagogin abzuschließen. Zwischenzeitlich qualifizierte ich mich im Bereich der sensorischen Integration und der Diagnostik und Beratung.

Seit 1994 durfte ich unzählige Kinder und ihre Familien im Rahmen der Frühförderung in ihrem so sein wie sie sind begleiten, unterstützen und beraten. Seit 1995 bin ich in der Beratungsstelle für Früherkennung und Frühförderung des Landkreises Harburg aktiv tätig. Im April 2015 übernahm ich die Leitung der Frühförderung. Ich freue mich mit einem professionellen Team gemeinsam Bewährtes zu bewahren und Neues zu entwickeln.

Ulla Bubolz



Hallo, mein Name ist **Marion Lohse**. Einige Kinder und Eltern und viele MitarbeiterInnen kennen mich bereits aus meiner langjährigen Tätigkeit bei der Lebenshilfe. 1982 begann ich

meine berufliche Laufbahn im Emmy-Sprengel-Haus in Lüneburg, dem damaligen Sonderkindergarten, mit einem Vorpraktikum. Seinerzeit gab es drei Gruppen mit je einer Gruppenleitung und einer Praktikantin oder einem Zivi. Ich wusste noch nicht so recht, wohin die Reise für mich gehen sollte. Während meiner Arbeit dort gefiel mir besonders der enge Bezug, der zu den Kindern aufgebaut werden konnte - anders als in Regelkindergärten mit den viel größeren Gruppen. Im Sonderkindergarten lernte ich den Beruf der Heilerziehungspflegerin kennen, den ich in der damals noch bestehenden Tagesbildungsstätte drei Jahre berufsbegleitend erlernte.

1986 erfolgte dann eine Übernahme bei der Lebenshilfe. Nun führte mich der Weg nach Buchholz in der Nordheide. In dem noch sehr jungen Sprachheilbereich des Kindergartens Buenser Weg wurde eine neue Kollegin gesucht. Sechs



erfahrungsreiche Jahre verbrachte ich dort in einem tollen Team.

Im Landkreis Harburg gab es zunehmend mehr Eltern von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf, die ihr Kind in einem Kindergarten betreuen lassen wollten, sodass eine lange Warteliste entstand. Eine Außenstelle eröffnete im Januar 1993 in Winsen (Luhe) und ich durfte mit dabei sein! In einem Container-Gebäude (heute noch immer Schmuckkästchen genannt) entstanden zwei Heilpädagogische und eine Sprachheilgruppe. Zunächst waren zwei Jahre in diesem Provisorium geplant; daraus wurden 8,5 lange, schöne, spannende und aufregende Jahre.

1997 wurde meine Tochter geboren und ich pausierte drei Jahre, die ich niemals missen möchte!

Im Jahr 2001 hatte sich für das Team im Container das Warten gelohnt. Es entstand ein wunderschönes neues Kindergartengebäude, welches noch heute das Schönste im ganzen Landkreis ist, wenn nicht sogar über dessen Grenzen hinaus! Zu dem Zeitpunkt wollte der Landkreis sich leider nicht zu integrativen Gruppen entschließen, sodass wir mit je zwei Heilpädagogischen und zwei Sprachheilgruppen starteten. Es ergab sich, dass ich die Leiterin

dieses tollen Hauses werden durfte.

Heute, weitere 14 Jahre später, gibt es einen Anbau mit einer integrativen Schwester-Kindertagesstätte (je eine Krippen- und Kindergartengruppe). In naher Zukunft soll dort ein gemeinsamer Eingang entstehen, sodass die Kinder aus allen sechs Gruppen die Möglichkeit haben, sich im Spiel zu begegnen. Bei der Planung dieses neuen Abschnittes auf dem Weg zur Inklusion war ich beteiligt, nun zieht es mich weiter. Dem Team und den Menschen im Landkreis Harburg, mit denen ich zu tun hatte, bin ich für die vielen Erfahrungen dankbar, die ich gemeinsam mit ihnen sammeln durfte!

Ab dem 1. Oktober 2015 werde ich die Leitung des Heilpädagogischen Kindergartens am Kalkberg in Lüneburg übernehmen. Ich kehre wieder zurück in das Haus, in dem ich meine Ausbildung begann. Ich freue mich auf neue Menschen und neue Aufgaben in meiner Heimatstadt. Von nun an kann ich zu Fuß zur Arbeit gehen und in Lüneburg den Weg zur Inklusion begleiten.

Marion Lohse



Hallo, mein Name ist **Nadine Moeller**. Ich bin 40 Jahre jung, verheiratet und habe drei Töchter. Seit dem 01.05.2015 bin ich die Koordinierende Fachkraft für den Freizeitbereich der Mobilen Assistenzdienste in Stadt und Landkreis Lüneburg.

Auf meiner beruflichen Reise habe ich bisher

einige unterschiedliche Stationen kennengelernt. Meine Reise begann mit der Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin, gefolgt von einigen Arbeitsjahren in verschiedenen Kitas. Weiter ging die Reise mit einem Studium zur Sozialarbeit/Sozialpädagogik. Währenddessen lernte ich die sozialpädagogische Familienhilfe und die Arbeit im Suchtbereich kennen.

Von Januar 2012 bis Juli 2015 arbeitete ich in verschiedenen Schulen als Integrationsassistentin bei den Mobilen Assistenzdiensten (MAD) der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Ebenso unterstützte ich im MAD verschiedene Gruppen im Freizeitbereich.

Ich freue mich, dieses für mich neue Aufgabengebiet übernommen zu haben, Freizeitveranstaltungen zu planen und zu koordinieren, Kontakt zu den Familien zu pflegen und gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen neue Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen.

Nadine Moeller

## Wir nehmen Abschied von ...



**Johann-Günther Greve,**  
geboren am 10. November 1941,  
verstorben am 24. Mai 2015.  
Herr Greve arbeitete bis zum Renteneintritt  
in unserer Werkstatt für behinderte Men-  
schen. Seit 1995 lebte er in unserem Wohn-  
heim Mühlenkamp in Lüneburg.  
Durch die Begleitung und Unterstützung des  
Palliativ-Pflegedienstes des Hospizvereins  
Bardowick konnte Herr Greve bis zu seinem  
Tod im Wohnheim bleiben.

**Shari Rockrohr,**  
geboren am 3. Dezember 1987,  
verstorben am 27. Mai 2015.  
Frau Rockrohr war acht Jahre in der Tages-  
förderstätte der Lebenshilfe beschäftigt.



**Christopher Reddig,**  
geboren am 15. Februar 1982,  
verstorben am 31. Mai 2015.  
Herr Reddig arbeitete seit 2001 in der Gar-  
tenabteilung der WfbM Lüneburg und lebte  
ebenso lange in der Wohngruppe Strese-  
mannstraße in Lüneburg.

**Michael Hardt,**  
geboren am 18. Juni 1961,  
verstorben am 1. Juni 2015.  
Herr Hardt war über 28 Jahre als Be-  
triebshandwerker bei der Lebens-  
hilfe Lüneburg-Harburg beschäftigt.







**Ingrid Stieglitz,**  
geboren am 21. Februar 1940,  
verstorben am 10. August 2015.  
Frau Stieglitz arbeitete bis zum Renteneintritt  
23 Jahre in unserer Werkstatt für behinderte  
Menschen. Seit 1980 lebte sie in unserem  
Wohnheim in Emsen.

**Mathias Leiendecker,**  
geboren am 14. Januar 1952,  
verstorben am 10. September 2015.  
Herr Leiendecker arbeitete über 30 Jahre in der  
Werkstatt für behinderte Menschen in Tostedt.



**Versicherer im  
Raum der Kirchen**


Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

## **ZEIT. FÜR GESPRÄCHE.**

Wir sind für Menschen da, die sich wie wir kirchlich und sozial engagieren.  
Miteinander finden wir Lösungen, die Ihren Alltag sicherer und Ihr Leben  
lebenswerter machen.

**Gute Beratung braucht Gespräche. Ich bin für Sie da.**

**Elke Sühl,** Agenturleiterin  
Huderstraße 32a · 21357 Bardowick  
Telefon 04131 732080 · elke.suehl@vrk-ad.de



Menschen schützen.  
Werte bewahren.



# Die Stifter

... für Menschen mit Handicap  
in der Region

## Neues von „Die Stifter“

Seit 2010 existiert die Stiftung „Die Stifter für Menschen mit Handicap in der Region“, die von den beiden Lebenshilfe Vereinen Lüneburg und Harburg gegründet wurde. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit Handicap nachhaltig zu unterstützen, die Integration zu fördern und neue Ideen Wirklichkeit werden zu lassen. Das Stiftungskapital konnten die beiden Lebenshilfe-Vereine Lüneburg und Harburg aus Erbschaften finanzieren.

„Die Stifter“ unterstützen in den Landkreisen Lüneburg und Harburg

- Hilfen und Beratung für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen,
- die Förderung und Schaffung von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung oder auch Zusatzausstattungen über gesetzliche Standards hinaus,
- Vorhaben zur Integration und Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung, z. B. integrative Freizeitprojekte, Urlaubsfahrten oder auch kulturelle Veranstaltungen,
- die Vergabe von Preisen für vorbildliche integrative Behindertenarbeit.

Das Stiftungsvermögen bildet die finanzielle Basis der Stiftung. Durch die momentane Niedrigzinsphase werden die Gewinnausschüttungen Jahr für Jahr geringer. Die Stiftung ist deshalb besonders auf Zustiftungen angewiesen. Wer die Stifter und ihre Ziele unterstützen möchte kann sich sicher sein, dass das Kapital bei uns in guten Händen ist. Wir freuen uns ebenso über Spenden, die unmittelbar bestimmten Projekten zugeordnet werden sollen. In 2015 konnte die Stiftung aus den Erträgen das Kunstprojekt in den Wohnheimen Rabensteinstraße und Mühlenkamp mit insgesamt 1.000 Euro unterstützen.

In 2016 wird es wieder ein Stifter-Dinner geben. Dort gibt es gute Unterhaltung mit Burkhard Schmeer, ein tolles Menü, das vom Seminaris-Team kreiert wird, und die Garantie, dass die Erlöse des Abends der Stiftung für Menschen mit Handicap in der Region zugute kommen! Seien Sie also dabei! Den genauen Termin erfahren Sie in der Frühjahrsausgabe der LENA.

Michael Böhm  
Vorsitzender der Stifter





## Achtes landesweites Treffen der Bewohnervertretungen

Intensiv haben die über 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Rolle der Assistenz von Bewohnervertretungen auf dem achten Landesweiten Treffen der Bewohnervertretungen im Juli 2015 diskutiert. Der Landesgeschäftsführer der Lebenshilfe, Holger Stolz, sagte auf der Tagung: „Partizipation kann nur gelingen, wenn die Assistenz die richtige Rolle findet. Dieses Papier unterstützt Einrichtungen der Behindertenhilfe, Bewohnervertretungen und nicht zuletzt Assistentinnen und Assistenten dabei.“

Das Vorstandsmitglied Martina Hagestedt ergänzte: „Unsere Bewohnervertretungen brauchen Unterstützung. Ich finde es gut, dass ein Papier in Leichter Sprache entwickelt wurde, das dabei hilft.“ Die dreitägige Tagung der LEBENSHILFE Niedersachsen fand im Haus Sonnenberg in St. Andreasberg statt.

In dem Papier werden Ziele und das Selbstverständnis von Assistentinnen und Assistenten von Bewohnervertretungen formuliert,

Aufgaben beschrieben sowie die strukturellen Anforderungen dargestellt. Das Papier wird mit den Änderungen überarbeitet und dem Landesvorstand vorgelegt. Mit einer Veröffentlichung ist zum Jahresende zu rechnen.

Die LEBENSHILFE Landesverband Niedersachsen e. V. wurde am 13. Oktober 1962 von 10 Orts- und Kreisvereinigungen gegründet. Heute gehören dem Landesverband 115 Mitgliedsorganisationen an. Über 75 % aller in Niedersachsen tätigen teilstationären Eingliederungseinrichtungen haben sich im Landesverband der LEBENSHILFE als ihrem Dach- und Fachverband zusammengeschlossen. Die LEBENSHILFE ist Elternvereinigung, Fachverband und Trägerin von Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung. Der Selbsthilfegedanke hat dabei große Bedeutung. Die Geschäftsstelle des Landesverbandes der LEBENSHILFE hat ihren Sitz in Hannover.

Landesverband Lebenshilfe Niedersachsen

43



*Mehr als man denkt!*

**Lebenshilfe**  
Lüneburg-Harburg



**Jetzt: Oberbetten waschen**

**Wäscherei mit Hol- und Bringservice**

Fragen? (04131) 2 33 04 14

Bessemerstr. 10 a • 21339 Lüneburg • [www.lhlh.org](http://www.lhlh.org)



Frau Kühl (r.), Ehrenamtliche der Lebenshilfe, ermöglicht die Teilnahme von Lüneburgern beim Crazy Run in Bremen.

## Mit Motorrädern durch die Grafschaft Bentheim

Die Idee ist einfach und aufregend zugleich: Fünfzig routinierte MotorradfahrerInnen nehmen fünfzig Menschen mit Behinderungen auf ihren Motorrädern mit auf die Reise. Sich den Fahrtwind um die Nase wehen lassen, die Geschwindigkeit spüren und mit anderen Motorradbegeisterten ungezwungen ein Wochenende erleben – das ist die Grundidee des „Crazy Run Bremen“, der in diesem Jahr zum zwölften Mal stattfand. Mit dabei waren drei Bewohner und Bewohnerinnen der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Petra Holtmann fuhr im Beiwagen mit, Henning Wenk und Patrick Gill fuhren hinten auf den Motorrädern auf dem Sozius (dem Rücksitz) mit. Sie wurden komplett eingekleidet mit Motorradklamotten und strahlten vor Freude, als sie auf „ihren“ Motorrädern saßen. Möglich machte die Teilnahme der drei LüneburgerInnen eine Ehrenamtliche der Lebenshilfe: Frau Christel Kühl. Sie fuhr am Freitag, den 11.09.2015 morgens früh mit einem Auto der Lebenshilfe von Lüneburg nach Bremen und holte alle drei am Sonntag wohlbehalten wieder ab. Auch in den vergangenen Jahren hatten bereits Bewohner der Lebenshilfe am Crazy Run teilgenommen. In diesem Jahr war aber

klar, dass die Hauptamtlichen der Lebenshilfe den großen zeitlichen Aufwand der Hin- und Rückfahrt nach Bremen nicht leisten können. Daraufhin wurde Britta Marie Habenicht vom Projekt Ehrenamt angesprochen. Sie fragte unter den Ehrenamtlichen der Lebenshilfe herum und stieß auf Frau Kühl, die seit Anfang des Jahres wöchentlich als Ehrenamtliche im Wohnheim Von-Dassel-Straße aktiv ist, sowie bei der monatlichen Senioren-Kaffeerunde. Obwohl sie selber keine Motorradfahrerin ist, war sie schnell begeistert von der Idee und wollte den drei BewohnerInnen gerne eine Teilnahme ermöglichen.

Wir sagen Frau Kühl an dieser Stelle „Herzlichen Dank“ und freuen uns über die großartige Unterstützung von vielen aktiven Ehrenamtlichen in der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Ein großes Dankeschön gilt auch dem Crazy Run in Bremen, der die Reise jedes Jahr durch das ehrenamtliche Engagement seiner Motorradfahrer möglich macht.

Britta Marie Habenicht  
Projekt Ehrenamt





Petra Holtmann genießt die Fahrt als Beifahrerin.



Henning Wenk fährt hinten auf dem Rücksitz mit.



# Achte Gospelnight in St. Nicolai

Am 12.09.2015 war es wieder soweit: Alle zwei Jahre findet in der St.-Nicolai-Kirche die Gospelnight statt. Eggo Fuhrmann und sein Team haben wieder viele regionale und überregionale Chöre eingeladen. Als Hausherr begrüßte Pastor Oldenburg alle Gäste und freute sich über die vielen Besucher an diesem Abend.

Weitere Chöre, die auftraten, waren der Gospelchor AHAP aus Munster, Soulful Gospel aus Hamburg und der polnische Gospelchor Wroclaw. Als „special guests“ waren dabei: Janice Harrington und Michael Green, Chorleiter aus Houston/Texas.



Auch der Lüneburger Lebenshilfe Verein war wieder dabei! Wie bei jeder Gospelnight haben wir mit einem Getränkestand und einem kleinen Snack für das leibliche Wohl gesorgt. So kommen wir ganz ungezwungen mit Menschen ins Gespräch und Spaß macht es obendrein. Toller Abend, tolle Chöre und eine schöne Atmosphäre in dieser wundervollen Kirche! Danke an alle Unterstützer, an die Nicolai-Kirche sowie an Eggo Fuhrmann und sein Team.

46

Den Anfang machte der „NicKiGo“. Das ist der Nicolai-Kinder-Gospelchor. Der Chor wird von Eggo Fuhrmann geleitet, damit immer für Nachwuchs gesorgt ist. Eggo Fuhrmann hat ausdrücklich darauf hingewiesen, dass noch Sängerinnen und Sänger gesucht werden. Wer Lust hat, meldet sich bitte bei Eggo Fuhrmann!

Ich freue mich schon auf die neunte Gospelnight in 2017!

Herzlichen Gruß

Dagmar Pitters

Vorsitzende Lebenshilfe Lüneburg e. V.







## Rundflüge über Lüneburg

Zu einem atemberaubenden Flug über die Dächer Lüneburgs und Umgebung starteten am Samstag, den 19.09.2015 insgesamt 30 Bewohnerinnen und Bewohner der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Als Passagiere hoben sie in kleinen zweimotorigen Maschinen vom Flugplatz an der Zeppelinstraße ab und kreisten über Stadt und Landkreis. Piloten des Lüneburger Luftsportvereins hatten die Frauen und Männer eingeladen. „Wir haben das vor drei Jahren schon einmal gemacht. Und unsere Fluggäste waren damals total begeistert. Das war für uns die Motivation, wieder Menschen mit Behinderung von der Lebenshilfe zu Rundflügen einzuladen, um ihnen eine Freude zu machen“, erzählt Pilot Michael Piskorski.

Er schwärmt. „Es war eine sehr schöne Erfahrung für uns Piloten, dass wir Menschen die Gelegenheit zum Fliegen geben konnten, die sie sonst nicht haben“, so Piskorski. Wunderbar sei es zu beobachten gewesen, wie ein Teil der Passagiere erst die menschliche Urangst vorm Fliegen überwinden musste, um dann den herrlichen Blick auf die Welt von oben zu genießen: Viele von ihnen blickten zum ersten Mal im Leben aus luftiger Höhe herab auf die roten Dächer der alten Backsteinhäuser in der Lüneburger Innenstadt, die Kirchtürme, die Elbe, den Elbe-Seitenkanal und die weiten Felder, Wiesen und Wälder. „Es ist ein tolles Gefühl, dass wir die Möglichkeit hatten, die Menschen aus ihrem Alltag herauszuholen und ihnen etwas Besonderes zu bieten“, sagt er.

Dagmar Pitters, Vorsitzende des Vereins

Lebenshilfe Lüneburg, bestätigt, dass die Einladung des Luftsportvereins einen besonderen Stellenwert bei den Menschen mit Behinderung hat. „Es haben sich mehr Teilnehmer angemeldet als mitfliegen konnten“, berichtet sie. Das sei beim ersten Mal vor drei Jahren noch anders gewesen. „Da kamen die Anmeldungen nur verhalten.“ Aber offenbar hätten die Erzählungen derer, die damals in den Flugzeugen mitflogen, jede Menge Eindruck bei den anderen hinterlassen. „Für das schöne Erlebnis Fliegen, das die Piloten der Lebenshilfe schenken, sind die Menschen mit Behinderung sehr dankbar. Es erfüllt sie“, sagt Dagmar Pitters.

Die Mitglieder des Lüneburger Luftsportvereins hatten die Gäste der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg nicht nur zu Rundflügen mit ihren Sportmaschinen eingeladen. In der Gaststätte am Flugplatz servierten sie ihnen auch Kaffee und Kuchen, bei dem sich Piloten und Fluggäste über das tolle und aufregende Erlebnis in der Luft austauschen konnten, nachdem alle wieder festen Boden unter den Füßen hatten. „Berührungsängste gab es überhaupt nicht“, so Dagmar Pitters.

Der Lebenshilfe Verein bedankte sich ebenfalls mit Kaffee und Kuchen, denn als Dankeschön erhielten die Piloten Gutscheine des Café & Restaurants Sandkrug und die k-lumet Feueranzünder aus den Werkstätten der Lebenshilfe.

Stefan Bohlmann  
Freier Journalist



## Gänseessen im Café & Restaurant Sandkrug

Suchen Sie nach einer Idee für eine Weihnachts- oder Geburtstagsfeier, die in einem historischen Gebäude in der Lüneburger Innenstadt stattfinden soll? Wie wäre es mit einem Gänseessen im Café & Restaurant Sandkrug? Einige kennen die Mitarbeiterin Andrea Meesenburg vielleicht noch aus dem Café Michelshof in Walmsburg. Dort gab es traditionell im Herbst/Winter regelmäßig Gänseessen. Jetzt wird es das Gänseessen nach Voranmeldung auch im Sandkrug geben. Ab dem 03.11.2015 werden Reservierungen entgegengenommen.

### Vorspeise

Lauchcremesuppe mit selbstgebackenem Ciabattabrot  
oder Bouillionsuppe mit Kräuterpfannkuchen

### Hauptgang

Gänsebraten mit Orangensauce und Apfelrotkohl mit selbstgemachten Kartoffelklößen oder Petersilienkartoffeln

### Dessert

Mousse au Chocolat auf Fruchtsauce  
oder Mandel-Parfait mit Zimtpflaumen

Pro Person 24,00 €

Der Sandkrug kann auch für geschlossene Gesellschaften ab 20 Personen genutzt werden.

Sandkrug Café & Restaurant

Am Sande 27

21335 Lüneburg

Fon (04131) 41277

Mail sandkrug@lhlh.org







## Feste feiern im Café & Restaurant Sandkrug

Gruppen bis zu 45 Personen sind nach  
Absprache herzlich willkommen — auch  
außerhalb der regulären Öffnungszeiten.



# SANDKRUG

Café & Restaurant

Öffnungszeiten:  
Dienstag bis Samstag 9–17 Uhr

Sprechen Sie uns an!  
Persönlich oder per Telefon (04131) 41277  
[sandkrug@lhlh.org](mailto:sandkrug@lhlh.org)



Mehr als man denkt!  
**Lebenshilfe**  
Lüneburg-Harburg

Feierlich – weihnachtlich – fröhlich



... einfach immer schön!



# Das Adventskonzert in der St.-Johannis-Kirche

Dienstag, 8. Dezember 2015  
von 14 bis 15 Uhr

Es spielen Schülerinnen und Schüler der  
Musikschule der Hansestadt Lüneburg,  
der Wilhelm Raabe Schule sowie die  
Singgruppen der Lebenshilfe  
Lüneburg-Harburg.

Am Sande, Lüneburg

Der Eintritt ist frei.



Wilhelm  
Raabe  
Schule



Fahrdienst: Hinfahrt 13:30 Uhr ab Werkstatt Vrestorfer Weg und Bessemerstraße  
Rückfahrt 15:00 Uhr ab St.-Johannis-Kirche zur Werkstatt Vrestorfer Weg





51

Mehr als man denkt!  
 **Lebenshilfe**  
 Lüneburg-Harburg

## Fröhlicher Adventsbasar



... zum Start in die Weihnachtszeit.

- Kunsthandwerk
- Filigrane Holzarbeiten
- Patchworkarbeiten
- Hardanger Decken
- Tombola
- Kaffee und Kuchen
- Deftige Speisen
- Punsch

### Rahmenprogramm

- Aktionen zum Mitmachen · Gitarrenduo
- Höpungeister aus Schneverdingen
- Auftritte von Kindergruppen der Kita Otter, Kinderland Tostedt

Also, auf in die Weihnachtswerkstatt! Wir freuen uns auf Sie!



Samstag, 28.11.2015, 12 bis 17 Uhr  
 Zinnhütte 16-22, Tostedt



## Ehrenamt: Ist das auch was für mich?

Ehrenamtliche helfen anderen Menschen  
oder machen etwas mit Tieren oder Pflanzen.

Ehrenamtliche tun das, weil sie Spaß dabei haben.

Ehrenamtliche sagen auch:

„Es ist wichtig, anderen zu helfen“.

Ohne Hilfe von Ehrenamtlichen können viele Sachen nicht stattfinden.

Ehrenamtliche machen das in ihrer Freizeit.

Sie bekommen kein Geld dafür.

Ehrenamtliche heißen auch Freiwillige. Das ist das Gleiche.

So sieht es aus, wenn wir in leicht verständlicher Sprache im Rahmen des neuen Projekts erklären wollen, was es mit dem Thema Ehrenamt so auf sich hat.

In den nächsten Jahren möchte die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg einen Schwerpunkt auf das

Thema Ehrenamt legen und hat hierfür einen Antrag bei der Aktion Mensch gestellt. Seit Mitte April diesen Jahres ist das Projekt Ehrenamt für die Lebenshilfe in Stadt- und Landkreis Lüneburg gestartet. Projektleiterin Britta Marie Habenicht ist die Ansprechperson rund um das Thema Ehrenamt. Sie kümmert sich um die





Menschen mit Behinderungen als Ehrenamtliche? Na klar! Zum Beispiel Edith Kremkau, die seit vielen Jahren die Kirchenzeitschrift in Embsen ehrenamtlich verteilt.

vielen bereits aktiven Ehrenamtlichen, wirbt neue Ehrenamtliche, entwickelt neue Tätigkeitsfelder für Ehrenamtliche und geht Kooperationen in Stadt und Landkreis Lüneburg ein.

Denn Ehrenamtliche in der Lebenshilfe sind wichtiger Bestandteil der Organisation. Freizeitangebote im Wohnbereich (der Bastelkurs, die Kegelgruppe, die Seniorenkaffeerunde, etc.), Angehörigenbeiräte, mit Einzelnen im Wohnheim einen Spaziergang machen und klönen – das alles könnte ohne ehrenamtliche Unterstützung nicht stattfinden. Dabei ist es der Lebenshilfe wichtig, dass keine hauptamtlichen Kräfte eingespart, sondern dass durch Ehrenamtliche zusätzliche Angebote ermöglicht werden. Ehrenamtliche sind wichtig, da sie für Begegnung und „Normalität“ im Leben von Menschen mit Behinderungen sorgen können.

Aber sind Ehrenamtliche eigentlich immer die, die von außen in die Lebenshilfe kommen und etwas für Menschen mit Behinderungen machen? Können Menschen mit Behinderungen nicht auch selbst Ehrenamtliche werden?

Natürlich können Sie das und zum Glück gibt es dafür in der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg auch schon viele Beispiele: Da ist zum Beispiel Hiba Boussi, über die in der letzten LENA-Ausgabe berichtet wurde. Frau Boussi engagiert sich in Winsen in der Flüchtlingshilfe und ist dort mit ihren Arabisch-Kenntnissen eine richtig gute

Hilfe. Zudem gibt es mehrere Beispiele von Bewohnern aus Wohnheimen oder von Kunden der Ambulanten Betreuung, die ein Ehrenamt im Tierheim leisten oder geleistet haben. Sie gehen dort mit Hunden Gassi und streicheln die Katzen. Oder Frau Edith Kremkau aus dem Wohnheim Embsen: Seit 15 Jahren teilt sie in Embsen in der Umgebung des Wohnheims die Kirchenzeitschrift aus. Jetzt, mit 76 Jahren, wird ihr das langsam zu viel. Demnächst wird Herr Kellner, ebenfalls Bewohner im Wohnheim Embsen sie begleiten und so werden die beiden das Ehrenamt gemeinsam durchführen. Für beide bedeutet das Ehrenamt, dass sie eine Aufgabe haben, die Sinn und ihnen Spaß macht. Noch dazu haben sie Bewegung und kommen an die frische Luft.

Damit möglichst viele Menschen mit Behinderungen über die Möglichkeiten eines Ehrenamts informiert werden können, wird im Rahmen des Projekts Ehrenamt ein Informationsblatt in leicht verständlicher Sprache entwickelt (siehe Text zu Anfang des Artikels). Menschen mit Behinderungen können so für sich herausfinden, ob ein Ehrenamt auch eine Möglichkeit für sie selbst wäre, ihre Freizeit zu gestalten. Nach dem Motto „Vom Hilfe-Empfangenden zum Hilfe-Gebenden“ kann auch beim Thema Ehrenamt ein Perspektivenwechsel vollzogen werden – ganz im Sinne des Inklusionsgedankens.

Wer mehr über das Projekt Ehrenamt erfahren möchte, sich gerne selbst ehrenamtlich engagieren möchte oder Angebote hat, wo sich Menschen mit Behinderungen gut engagieren können, meldet sich gerne bei:

Britta Marie Habenicht  
Projekt Ehrenamt  
Mobil (0151) 26327526  
Mail [b.habenicht@lhlh.org](mailto:b.habenicht@lhlh.org)

Gefördert durch die

**AKTION  
MENSCH**



Frau Kellermann (Ehrenamtliche, rechts im Bild) zeigt Frau Höffler (Bewohnerin des Wohnheims Rabensteinstraße) ihre selbst verzierten Kerzen.

## Hobby wird zum Ehrenamt

54

Elke Höffler lebt seit vielen Jahren im Wohnheim Rabensteinstraße. Seit bald zwei Jahren wird sie wöchentlich von Frau Kellermann besucht. Immer mittwochvormittags kommt die Ehrenamtliche ins Wohnheim und beide verbringen ein bis zwei Stunden gemeinsam. Sie spielen zusammen Memory, basteln oder puzzeln. An den anderen Vormittagen in der Woche ist Frau Höffler in der Tagesförderstätte der Lebenshilfe. Auf die Mittwoche mit Frau Kellermann freut sie sich. Genauso wie sich Frau Kellermann freut: „Elke begrüßt mich immer so herzlich. Ich fahre immer mit einem zufriedenen Gefühl nach Hause.“

Und da Frau Kellermann sich gerne einbringt, hatte sie beim letzten Ehrenamtsfrühstück eine zündende Idee: „Ich verziere und bemale gerne Kerzen“, sagte sie zu Frau Pitters (Vorsitzende Lebenshilfe Lüneburg e. V.) „Ich könnte das Kerzenverzieren auch mal für Interessierte in der Lebenshilfe anbieten.“ Gesagt, getan: Frau Pitters und Frau Kellermann planen nun für Oktober einen Kerzen-Workshop. An dem Termin kann eine kleine Gruppe von Interessierten (BewohnerInnen, Eltern und andere Ehrenamtliche) Kerzen verzieren. Dabei sollen dann einige Kerzen für den Verkauf auf dem Weihnachtsbasar der Lebenshilfe entstehen.

Die Einnahmen daraus kommen wiederum dem Verein der Lebenshilfe zugute. So kommt ein Ehrenamt zum anderen. Und viele Dinge

### Ehrenamtliche in Lüneburg gesucht

- für die Handarbeitsgruppe (stricken, sticken, häkeln), jeden Mittwochnachmittag von 16:30 - 18:00 Uhr.
- zur Begleitung einer Bewohnerin des Wohnheims Rabensteinstraße in den Gottesdienst in St. Nicolai, Sonntagvormittag, ein- bis zweimal pro Monat.

geraten in Bewegung.

Wenn Sie ebenfalls ein Hobby haben, das Sie gerne einbringen möchten, oder eine Idee, wie Sie sich in der Lebenshilfe engagieren könnten, melden Sie sich gerne bei Frau Habenicht, zuständige Mitarbeiterin für das Projekt Ehrenamt. Kontaktdaten siehe Seite 53.

Britta Marie Habenicht  
Projekt Ehrenamt





Rehatechnik  
Sanitätshaus  
Brustprothetik  
Reha-Sonderbau  
Kinderorthopädie  
Orthopädietechnik  
Klinische Orthopädie  
Kompressionstherapie  
Orthopädieschuhtechnik

**REHA-OT**

An der Roten Bleiche 1  
21335 Lüneburg  
Tel. 04131 2244870  
[www.rehaot.de](http://www.rehaot.de)



**Gesundheits<sup>®</sup>  
Zentrum**  
An der Roten Bleiche



*Die Gesundheitswerker!*

LÜNEBURG GEESTHACHT UELZEN WINSEN

# Eltern- und Betreuerbeirat der WfbM Tostedt/Winsen



Von links nach rechts: Claus Pohle, Gisela Martens, Karin Meyer (Vorsitzende), Brigitte Riemann, Martin Höft, Erika Albers, Holger Guhse

Unsere Kinder bzw. Betreuten sind fast über die gesamte Werkstatt verteilt und wohnen in verschiedenen Wohnformen, sodass wir einen vielfältigen Einblick in deren Umfeld haben.

Zwei wohnen zu Hause, vier im Wohnheim Fischbüttenweg und eine im Haus Eckel. Sie arbeiten in der Montage, der Küche, der

Wäscherei, der Hauswirtschaftsgruppe, in der Tagesförderstätte bzw. in Wennerstorf.

Karin Meyer

Vorsitzende Eltern- und Betreuerbeirat  
WfbM Tostedt

56

## Aufruf Elternbeirat der WfbM Lüneburg

Liebe Eltern, liebe Betreuer - Wo sind Sie?

Wir - der Eltern- und Betreuerbeirat der Werkstatt in Lüneburg - wundern uns über das immer stärker werdende Desinteresse Ihrerseits an den Geschehnissen in den Werkstätten und Wohneinrichtungen der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Soll es eine Lebenshilfe ohne Eltern werden?

Zu den Infoveranstaltungen kommen immer weniger Zuhörer. Liegt das an den Themen, liegt das an uns? Bisher konnten wir diese Frage nicht beantworten. Unserer Einschätzung nach meinen die meisten Nutzer der Lebenshilfe-Einrichtungen: „Es läuft ja alles. Da brauchen wir uns nicht kümmern.“ Dass dieses „Laufen“ nicht von alleine funktioniert, darüber machen sich leider immer weniger Leute Gedanken.

Wir vertreten die Interessen der Menschen mit Handicap, die in der Werkstatt arbeiten. Zu unseren Aufgaben gehören u. a. die Vertretung der Interessen jener Werkstattbeschäftigten, die nicht oder kaum in der Lage sind, sich selbst zu äußern, die Beratung von Eltern sowie Ideen und Vorschläge bei der gemeinnützigen

GmbH einzubringen, die den Beschäftigten und der Werkstatt dienen. Unsere Sitzungen finden viermal im Jahr statt. Wir schicken Vertreter in den Ausschuss Wohnen und in die Lohnkommission und haben Kontakt zum Werkstattatrat.

Wir brauchen Ihre Unterstützung! Da einige unserer Mitstreiter aus Altersgründen aus ihrem Amt austreten, fehlen uns Angehörige, die ihre Chance auf Mitgestaltung der Lebenshilfe-Einrichtungen nicht verpassen sollten. Falls wir keine neuen Mitglieder finden, müssen wir unsere Arbeit aufgrund mangelnden Interesses einstellen.

Bitte nehmen Sie sich ein wenig Zeit und melden Sie sich bei

Kirsten Petersen  
Uschi Rindfleisch  
Gabriele Reclam

Fon (04105) 80760  
Fon (04134) 559  
gabi.reclam@gweb.de

Kirsten Petersen  
Vorsitzende des Eltern- und Betreuerbeirats  
WfbM Lüneburg



# Kunden erklären die Ambulante Betreuung

Was ist das denn nun schon wieder, wird sich so mancher fragen. Wir klären das hier mal kurz auf, es ist nämlich eine gute Sache. Denn zukünftig bieten wir an, dass Kunden der Ambulanten Betreuungen ihre Erfahrungen an „Neulinge“ weitergeben.

Wie fühlt es sich eigentlich an, wenn ich alleine wohne? Wie könnte ich meine eigene Wohnung einrichten? Wie läuft eine ambulante Betreuung „in echt“ ab?

Solche und andere Fragen können unsere Experten in Sachen eigener Wohnung besonders gut beantworten, und das sind unsere Kunden. Einige Personen aus den beiden Ambulanten Betreuungen haben sich gefunden, und stellen sich nun als Berater zur Verfügung.

Wer sich also einfach mal über die Ambulante Betreuung informieren möchte, oder tatsächlich vorhat in eine eigene Wohnung zu ziehen, kann diese Berater gern ansprechen. Den Kontakt stellen die Leitungen der Ambulanten

Betreuungen gerne her.

Bis dahin viele Grüße!

Eckhard Peters und Ralf Bordewieck  
Leiter der Ambulanten Betreuungen

Ambulante Betreuung Landkreis Harburg

Eckhard Peters

Lindenstraße 12, 21244 Buchholz

Fon (04181) 283696

Fax (04181) 234417

Mail [ambulant-bu@lhlh.org](mailto:ambulant-bu@lhlh.org)

Ambulante Betreuung Lüneburg

Ralf Bordewieck

Wichernstraße 34, Eingang B, 21335 Lüneburg

Fon (04131) 6037590

Fax (04131) 6037594

Mail [ambulant-lg@lhlh.org](mailto:ambulant-lg@lhlh.org)

## Umzug Ambulante Betreuung Lüneburg

Die Ambulante Betreuung Lüneburg ist im Oktober 2015 von der Dahlenburger Landstraße in die Wichernstraße 34, Eingang B in 21335 Lüneburg umgezogen. Die Räume befinden sich im ehemaligen kommunalen Anna-Vogelej-Seniorenheim, das jetzt von Campus Lüneburg einer anderen Nutzung zugeführt wird. In dem Gebäude befinden sich neben Studentenwohnungen unterschiedliche Unternehmungen und das in der Stadt bekannte Umwelt-Bildungszentrum SCHUBZ. In den von uns angemieteten Räumen werden sich auch die Fachabteilung QUBI (Qualifizierung, Unterstützung, Beratung, Integration) der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Lüneburg und ein weiterer, buchbarer Konferenzraum befinden.

Zusätzlich werden dort die Mitarbeiter der von Aktion Mensch geförderten Projekte Inklusion und Ehrenamt ihren neuen Platz finden. Ein Vorteil dieses Standortes ist, dass die Räume

jetzt barrierefrei sind. Die Nähe zur Uni, zum Mehrgenerationenhaus und anderen Diensten und Einrichtungen macht diesen Standort sehr attraktiv. Im Frühjahr werden wir ausführlicher über die neuen Räume berichten.

Ein weiterer Vorteil ist, dass die ehemaligen Räume der Ambulanten Betreuung in der Dahlenburger Landstraße jetzt zum Teil zusätzlich den Mobilen Assistenzdiensten zur Verfügung stehen. Dort gab es akute Raumnot, denn der Dienst ist in den letzten Monaten und Jahren, besonders durch den Ausbau der Schulassistenz, enorm gewachsen. Jetzt wird es dort eine deutlich bessere Situation für Angebote vor Ort für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen und die Regie des Dienstes geben.

Frank Müller

Bereichsleiter Wohnen und Assistenz

# Kultur-Leben mit der Ambulanten Betreuung



Hört-Hört, die Ambulante Betreuung hat also auch Kultur!

Das von der Stiftung der Sparkasse Harburg-Buxtehude mit 2.000 € geförderte Projekt „Kultur-Leben“ der

Ambulanten Betreuung im Landkreis Harburg nimmt Fahrt auf. Hinter dem Projekt steht ein zusätzliches Angebot an die Kunden der Ambulanten Betreuung, die in einer Gruppe erkunden möchten, welche kulturellen Veranstaltungen und sozialen Einrichtungen es in ihrem Wohnumfeld gibt. Es werden auch verschiedene Veranstaltungen besucht und die Wege dorthin trainiert, damit später alle ohne Angst Veranstaltungen besuchen können. Es geht also neben dem Kulturgenuß auch um den Mut, Neues selbstständig zu entdecken.

Das Projekt wird von Kaya Lehmker betreut, die sich dabei eng mit den Fachkräften und der Leitung der Ambulanten Betreuung abstimmt.

Kaya ist seit dem 01.08.2015 im Rahmen ihres Dualen Studiums bei der Lebenshilfe beschäftigt. Sie studiert an der Berufsakademie Lüneburg Soziale Arbeit und ist parallel schon in der Praxis tätig („normalerweise“ findet das Berufspraktikum erst nach dem theoretischen Studium statt). Sie ist 26 Jahre alt, lebt in Buchholz und hat bereits ein Sinologie („Chinakunde“) Studium hinter sich. Wir freuen uns, dass es mit ihrer Einstellung geklappt hat. Dadurch können zukünftige Fachkräfte bereits frühzeitig auf die Arbeit mit gehandicapten Menschen und die Lebenshilfe orientiert werden. Kaya konnte sich gut einarbeiten und hat schon viele Kunden der Ambulanten Betreuung kennengelernt. Wir wünschen ihr weiterhin gutes Gelingen sowie erfolgreiche und spannende drei Jahre.

Gespannt sind wir auch, wie sich das Kultur-Leben in den zwei Jahren seiner Laufzeit entwickelt und werden in der LENA wieder über das Projekt berichten. Bis dahin herzliche Grüße!

Eckhard Peters

Leiter Ambulante Betreuung Landkreis Harburg

58

## Erfolg der Nordic-Walking-Gruppe



Drei Lüneburger Werkstattbeschäftigte haben am 13.09.2015 gemeinsam mit ihrer Trainerin Sybille Heilenmann erfolgreich am 45. Tiergarten-Volkslauf des MTV Lüneburg in der Disziplin Nordic Walking teilgenommen. Auf der 6,3 km langen Strecke belegten sie die folgenden Plätze: 3. Platz Martin Stobbe, 4. Platz Thomas

Zigan, 5. Platz Klaus-Dieter Krause. Wir freuen uns über das tolle Ergebnis des inklusiven Wettstreits. Herzlichen Glückwunsch!

Ute Kotter

Leiterin Begleitender Dienst WfbM Lüneburg





## Ausgelagerte Arbeitsgruppe im MUSEUM LÜNEBURG

Nach rund 3,5 Jahren Bauzeit wurde am 01.03.2015 mitten in Lüneburg das neue MUSEUM LÜNEBURG eröffnet. Vom ersten Tag an als Kooperationspartner dabei ist die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg. Eine ausgelagerte Arbeitsgruppe von zurzeit acht Werkstattbeschäftigten, die in zwei Gruppen eingeteilt sind, sind von dienstags bis samstags in Wechselschichten als Museumsaufsichten tätig. Begleitet und unterstützt werden sie dabei von einer Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung (FKAB) und einer pädagogischen Hilfskraft.

Eine Stunde bevor das Museum öffnet beginnt die Morgenschicht ihren Dienst im Museum. Alle am Abend zuvor geschlossenen Innentüren müssen geöffnet und alle Glasvitrinen sorgfältig abgestaubt werden. Auf der Terrasse werden Stühle und Tische aufgestellt. Wenn um 11:00 Uhr bzw. am Samstag um 10:00 Uhr das Museum seine Türen für die Besucher öffnet, stehen die Beschäftigten verteilt in den Ausstellungsräumen, achten auf mehr als 3000 qm Fläche auf die Ausstellungsstücke und stehen den Besuchern als Ansprechpartner zur Verfügung. Wo geht es zum Fahrstuhl? Wo ist das nächste WC? Wo befindet sich die Ebсторfer Weltkarte? Bei diesen und vielen anderen Fragen können unsere Museumsaufsichten weiterhelfen.

Manchmal müssen auch für eine Veranstaltung im Museum reihenweise Stühle aufgestellt und später wieder weggeräumt werden. Die Anforderungen an die Mitarbeiter sind vielfältig - handfestes Zupacken ist ebenso erforderlich wie gut zu Fuß sein, in den weitläufigen

Ausstellungsräumen oder bei dem Verweilen im Stehen. Mittags wird das Team gewechselt - die Frühschicht geht und die Spätschicht kommt zum Dienst. Zum Mittagessen geht's in den nahen Sandkrug.

Zu den Aufgaben der Spätschicht gehört es, kurz vor Ende der Öffnungszeiten Stühle und Tische von der Außenterrasse wegzuräumen, Innentüren zu schließen und elektronische Geräte in der Ausstellung abzuschalten. Dienstbesprechungen finden regelmäßig mit der gesamten Gruppe montags in der WfbM im Vrestorfer Weg statt, denn an dem Tag hat das Museum geschlossen.

Auch ein Gruppenausflug konnte bereits stattfinden. Am 13. Juli 2015 ging es mit einem unserer Busse ins Museumsdorf nach Lübeln im Wendland. Die Gruppe nahm an einer informativen Führung teil, picknickte mittags im Museumsgarten und krönte den Ausflug mit einem Eisdienenbesuch auf der Rückfahrt.

Insgesamt läuft die Arbeit in Kooperation mit dem Museum sehr erfreulich und zu aller Zufriedenheit. Die Beschäftigten sind gut aufgenommen worden und es herrscht ein verständnisvolles Miteinander auf allen Ebenen.

Die Beschäftigten und ihre Begleiter freuen sich auf eine weiterhin so gut funktionierende Zusammenarbeit im Sinne der Inklusion. Interessierte erfahren auf der Webseite des Museums [www.museumlueneburg.de](http://www.museumlueneburg.de) Näheres über Öffnungszeiten, Eintrittspreise usw.

Torsten Jansen  
Fachabteilungsleiter Montage WfbM Lüneburg

# Freizeitangebote bringen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen



## Die Projekte „Freizeit inklusiv!“ in Lüneburg und im Landkreis Harburg gehen online

Mit dem Aufbau eines Netzwerks für inklusive Freizeitgestaltung fördert die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg in der Region das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung bei Sport, Spaß, Hobby und Spiel. Projektleiterin für den Landkreis Harburg, Annekathrin Heyenrath sagt: „Gemeinsam mit Menschen mit Behinderung und für Menschen mit einer Behinderung möchten wir möglichst wohnortnahe Freizeitangebote finden, wo jeder willkommen ist, Spaß haben kann und ohne Leistungsdruck einfach mitmachen kann.“ Damit sich möglichst viele Menschen über den Netzwerkaufbau und die Angebote informieren können, gehen die Projekte jetzt online:

Landkreis Harburg  
[www.freizeit-inklusive.de](http://www.freizeit-inklusive.de)

Lüneburg  
[www.freizeit-inklusive-lg.de](http://www.freizeit-inklusive-lg.de)

### Zwischenstand Landkreis Harburg

Kooperationspartner der ersten Stunde im Landkreis Harburg sind die Jugendzentren in Buchholz/Nordheide, Jesteburg, Maschen und Tostedt. Mit ihnen arbeitet die Lebenshilfe bei dem von der Aktion Mensch finanziell geförderten Projekt bereits zusammen. Nach und nach möchte das Projekt das Netzwerk engmaschig ausbauen, neben den Jugendzentren viele weitere Vereine und Gruppen im Kreis Harburg einbinden. Eine Partnerschaft mit der Line-Dance-Gruppe „Dike-Liners-Limits“ im MTV Jahn Obermarschacht steht kurz bevor. Die bunt gemischte Tanzgruppe macht zur Freude von Trainerin Jeannette Riemenschneider auch vor öffentlichen Auftritten nicht halt. Der

Todtglüsinger Sportverein leistet großartige inklusive Arbeit. Sportgruppen wie zum Beispiel „Spiel dich fit“ werden auch von Menschen mit einer Behinderung gerne besucht. In der Schwimmgruppe im TSV Winsen unter der Leitung von Andrea Baasner schwimmen regelmäßig Menschen mit Behinderung mit.

Ein über drei Jahre geltender Kooperationsvertrag mit den vier Jugendzentren ist unterzeichnet. „Denn Jugend- und Behindertenhilfe arbeiten genau wie Sportvereine für ein soziales Miteinander in der Freizeit“ so Annekathrin Heyenrath. Dass der Sportverein Blau Weiss Buchholz ein sehr breit aufgestelltes Angebot bereitstellt, ist über Buchholz hinaus bekannt. Inklusion mal ganz anders: Menschen ohne eine Behinderung setzen sich in den Rollstuhl, um am Rollstuhl-Basketball teilzunehmen.

Die Angebotsvielfalt ist bunt. So berichtet Dörte von Elling vom Jugendhaus in Jesteburg, dass jeden Mittwoch die kreative und künstlerische Betätigung im „Atelier Vielfalt“ im Vordergrund steht. Regelmäßig machen bis zu 15 Teilnehmer mit und ohne Behinderung im Alter von sechs bis 80 Jahren mit beim Töpfern, Malen, Specksteinschleifen, Nähen und Papierherstellen. „Im „Atelier Vielfalt“ arbeitet jeder an seinem Objekt. Dabei knüpfen die Teilnehmer untereinander Kontakte.“, berichtet Dörte von Elling, „Auch Flüchtlinge sind mit dabei.“

Kreativ geht es auch im Jugendzentrum Village in Maschen zu. Unter Leitung von Gönül Koch-Cetinoglu wird getöpft. Schlagzeug spielen im Musikunterricht, Partien am Billard-Tisch oder die Herstellung von Buttons gehören zum





Kooperationspartner der ersten Stunde sind bei dem Projekt „Freizeit inklusiv“ vier Jugendzentren. Dazu gehören (von links): Dörte von Elling (Jesteburg), Grete Marsiske, Dennis Scheepker (beide Tostedt), Annekathrin Heyenrath (Lebenshilfe Lüneburg-Harburg) und Anika Lucas (Buchholz).

Angebot des Jugendzentrums Tostedt, an dem auch drei Jugendliche mit Behinderung in Begleitung ihrer Eltern regelmäßig teilnehmen. Dennis Scheepker vom Jugendzentrum beobachtet: Die Offenheit für das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung ist da.

### Zwischenstand Lüneburg

Das Lüneburger Projekt „Freizeit Inklusiv!“ ist im März 2015 angelaufen und wurde in der Lebenshilfe in verschiedener Form vorgestellt: Bei Leitungskräften, auf Dienstbesprechungen, bei der Bewohnervertretung, in verschiedenen Wohnheimen und Wohngruppen in Lüneburg. Zu möglichen Kooperationspartnern wurde Kontakt aufgenommen und vor allem evaluiert, wo und wie bereits heute Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam einen Teil Ihrer Freizeit verbringen. Diese kleinen und großen Orte der Begegnung sind vielfältig und reichen von Sportangeboten, Tanz, geselligen Abenden bis zu Kunst und Musik. Die Liste der Angebote wird auf der Website veröffentlicht.

Es gibt aber auch viele Einrichtungen in der Lebenshilfe, die sich an ihrem Sozialraum orientieren und zum Teil schon lange bestehende Angebote in ihrem Gemeinwesen nutzen: Sportangebote in Embsen oder Besuche von Veranstaltungen im Stadtteiltreff ELM und vieles mehr. An einigen Orten wird „Inklusion“ schon lange gelebt.

Der Projektschwerpunkt liegt in der nächsten Zeit auf der Bewerbung und Unterstützung bestehender Angebote, der Entwicklung neuer Kooperationen und der Planung von Fortbildungen und Veranstaltungen.

Stefan Bohlmann  
Freier Journalist

Gefördert durch die

**AKTION  
MENSCH**

# Gemeinsamer Start in den Sommerurlaub

In diesem Jahr feierten am letzten Tag vor der Sommerschließzeit der Werkstätten erstmalig das FITZ und das Wohnheim Winsen ein gemeinsames Grill- und Abschlussfest. Die Idee zu dieser gemeinsamen Aktion entstand im Frühjahr: Das Wohnheim plante im Anschluss an den letzten Arbeitstag vor dem Sommerurlaub sein alljährliches Sommerfest. Da das FITZ den Sommerurlaub ebenfalls mit einer Grillaktion einläuten wollte, lag der Gedanke eines gemeinsamen Festes nicht fern. Das FITZ verfügt über die großzügigeren Räumlichkeiten, deshalb beschlossen wir, das Fest dort zu feiern.

In einem ungezwungenen Rahmen wollten wir die Gelegenheit bieten, sich in gemeinsamen Gesprächen zwischen Werkstattbeschäftigten, Bewohnern, den Mitarbeitern beider Einrichtungsteile und den Eltern, gesetzlichen Betreuern und Angehörigen, über die sonst üblichen Gesprächsrunden hinaus, auszutauschen. Auch

die neuen Mitarbeiter - in beiden Einrichtungen gab in der ersten Jahreshälfte einige personelle Veränderungen - hatten Gelegenheit, sich im persönlichen Kontakt näher kennenzulernen. Der Zusammenarbeit zwischen Werkstatt und Wohnheim kommt dies sicher zugute.

Vielleicht fehlte die eine oder andere besondere Attraktion, die den schönen Tag noch abgerundet hätte. Aber was nicht war, könnte ja beim nächsten Mal noch werden. Aus unserer Sicht war das gemeinsame Grill- und Abschlussfest gelungen und vielleicht ja ein Anfang, zukünftig bereichsübergreifend ähnliche gemeinsame Aktionen für den Standort Winsen ‚auf die Beine‘ zu stellen.

Peter Rathje  
Fachabteilungsleiter WfbM Winsen

Gisbert Landwehr  
Leiter Wohnheim Winsen

62

## Vorstellung Vereinsbüro Lüneburg

Hallo! Tempus fugit - die Zeit vergeht!  
Seit April 2014 arbeite ich nun schon für den Lebenshilfeverein in Lüneburg und möchte mich jetzt auf diesem Wege noch einmal vorstellen: Ich heiße Britta Beer-Uelpenich, bin 48 Jahre alt, verheiratet und habe drei Kinder. Im Büro des Lebenshilfevereins erledige ich an zwei Vormittagen in der Woche alle anfallenden Arbeiten. Immer montags und donnerstags bin ich in der Zeit von 08:00 Uhr bis 13:00 Uhr im Vereinsbüro erreichbar.

Der „Schreibkram“, mit dem ich mich dort beschäftige, ist eine angenehme Abwechslung zu meiner sonstigen Tätigkeit. An den anderen Wochentagen arbeite ich hauptberuflich für den SOS-Hof Bockum. Dort bin ich seit vielen Jahren Betreuerin in den Außenwohngruppen. Ich freue mich sehr, nun auch bei der Lebenshilfe mitzuwirken.

Britta Beer-Uelpenich





# VERANSTALTUNGEN 2015/2016

	Veranstaltung	Uhrzeit	Ort
28.11.2015	Adventsbasar - Lebenshilfe Lüneburg e. V.	09:00 - 17:00 Uhr	Glockenhaus, Glockenstr. 9, Lüneburg
28.11.2015	Adventsbasar - WfbM Tostedt	12:00 - 17:00 Uhr	Zinnhütte 16 - 22, Tostedt
08.12.2015	Adventskonzert in der St.-Johannis-Kirche Lüneburg	14:00 - 15:00 Uhr	St.-Johannis-Kirche, Am Sande, Lüneburg
12.12.2015	Wichtelmarkt - Kindergarten Winsen	15:30 - 17:30 Uhr	Bultweg 52, Winsen
29.01.2016	Faschingsfest in der Werkstatt am Vrestorfer Weg - Lebenshilfe Lüneburg e. V.	18:00 - 22:00 Uhr	Vrestorfer Weg 1, Lüneburg
Feb./März 2016	Einweihung Tischlerei Winsen	11:00 - 14:30 Uhr	Borsteler Grund 20, Winsen
03.05.2016	Gleichstellungs-Aktionstag - Behindertenbeirat Stadt und Landkreis Lüneburg		Fußgängerzone Lüneburg
04.06.2016	Sommerfest - Kindergarten Winsen	14:00 - 17:00 Uhr	Bultweg 52, Winsen
18.06.2016	Sommerfest - Kindergarten Buchholz	14:00 - 17:00 Uhr	Buenser Weg 46, Buchholz
25.06.2016	Sommerfest - WfbM Tostedt	12:00 - 17:00 Uhr	Zinnhütte 16 - 22, Tostedt
08.07.2016	Sommerfest - Krippe Campinis Lüneburg	14:00 - 17:00 Uhr	Uelzenerstr. 112, Lüneburg
Sommer	Jubiläumsfeier - ViaNova		Zunftstr. 5, Buchholz
27.08.2016	Aktionstag - Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e. V.	10:00 - 17:00 Uhr	Winsen, Schlossplatz und Fußgängerzone
26.11.2016	Adventsbasar - Lebenshilfe Lüneburg e. V.	09:00 - 17:00 Uhr	Glockenhaus Lüneburg
26.11.2016	Adventsbasar - WfbM Tostedt	12:00 - 17:00 Uhr	Zinnhütte 16 - 22, Tostedt
13.12.2016	Adventskonzert in der St.-Johannis-Kirche Lüneburg	14:00 - 15:00 Uhr	St.-Johannis-Kirche, Am Sande, Lüneburg

## JUBILÄEN in 2016

10 Jahre ViaNova  
Landkreis Harburg

10 Jahre Wohnheim Rabensteinstraße  
Lüneburg

25 Jahre Wohnheim Hügelstieg, Adendorf  
25 Jahre Wohngruppen Buchholz

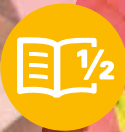
35 Jahre Wäscherei, WfbM Lüneburg



**Beruf, Qualifizierung und EDV**



**Gesundheit**



**Grundbildung und Schulabschlüsse**



**Gesellschaft**



**Integration und Sprachen**



**Junge VHS**



**Kultur**



**Aktiv im Alter**

**Wir bringen Farbe in den Herbst**

VHS REGION Lüneburg

Haagestr. 4

21335 Lüneburg

Tel: 0 41 31/15 66 0

Fax: 0 41 31/15 66 150

E-Mail: [vhsinfo@vhs.lueneburg.de](mailto:vhsinfo@vhs.lueneburg.de)

Internet: [www.vhslg.de](http://www.vhslg.de)